

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1909**

130 (8.6.1909)

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

<p>Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.          Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.</p>	<p>Redaktion und Expedition:          Luisenstraße 24.          Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144.          Sprechstunde d. Redaktion: 12—1/2 Uhr.          Redaktionschluss: 1/2 Uhr vormittags.</p>	<p>Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.</p>
<p>Druck und Verlag          Buchdruckerei Ged. u. Co., Karlsruhe.</p>	<p>Verantwortlich für den politischen Teil, Aus der Partei, Gewerkschaftliches, Rechte Nachrichten und Telegramme: B. Kolb;          für den übrigen Teil: A. Weismann.</p>	<p>Für den Inseratenteil verantwortlich:          Karl Biegler in Karlsruhe.</p>

### Kapitalisten, organisiert euch!

Die Bewegung gegen die konservativen Kapitalsteuern, die am Samstag in einer Monstreversammlung zu Berlin ihren mächtigen Ausdruck finden soll, verdient aufmerksam beobachtet zu werden, nicht bloß wegen den Wirkungen, die sie auf die endgiltige Gestaltung der Finanzreform möglicherweise ausüben könnte, sondern in noch viel höherem Maße um ihrer selbst willen. Hier wird der Versuch unternommen, alle Kreise des Handels und der Industrie, sei es auch nur vorübergehend, zu einer organisierten Einheit zusammenzuschließen, deren Stoßkraft sich zunächst gegen die Finanzprojekte der neuen Reichstagsmehrheit richten soll. Ob sich über diese eine Aktion hinaus ein dauernder Zusammenhalt der zerplitterten und sehr verschieden internierter Gruppen erzielen läßt, wird sich später zeigen. Angestrebt wird ein solcher dauernder Zusammenhalt zweifelslos von den verschiedensten Seiten; der Plan einer allgemeinen deutschen Kapitalistenorganisation rückt damit in den Bereich möglicher Möglichkeiten und wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit die Öffentlichkeit noch recht lebhaft beschäftigen. Man erinnert sich, daß das Bestreben, einen politischen Zusammenschluß der kapitalistischen Unternehmer nach dem Muster des Bundes der Landwirte herbeizuführen, nicht zum erstenmal in Erscheinung tritt. Wiederholt ist von ähnlichen Plänen die Rede gewesen, zuletzt und am ausführlichsten im Frühjahr des vorigen Jahres, als die bekannten Scharfmacher Menck und Lilla einen Vorstoß nach dieser Richtung unternahmen. Damals zeigten die konservativen Parteien starke Neigung, den zu beginnenden politischen Bund der Arbeitgeber zu patronisieren, gerade dadurch aber wurde er den Liberalen verdächtig. Unsere bürgerlichen Parteien sind sich nicht so sehr ihres Charakters als kapitalistische Interessenvertretungen wie des Umstandes bewußt, daß sie in ihrer materiellen Existenz vom Kapitalismus abhängig sind, ihr Wettlauf im Interesse des Kapitals ist ein Wettlauf um die Gunst der Geldgeber. Die Konservativen versprachen den Kapitalisten Unterstützung im Kampfe gegen Arbeiterorganisationen und Sozialreform. Heute aber tragen die kapitalistischen Organisationsbestrebungen ein ganz anderes Gesicht, sie richten sich nicht unter konservativer Führung gegen die Nationalliberalen, von denen insbesondere die Herren Hoffmann und Stresemann als besonders radikale Sozialpolitiker in Verruf erklärt worden waren, sie gehen umgekehrt unter liberaler Führung gegen die Konservativen und ihre dem Kapitel lästig erscheinenden Steuerprojekte.

Im vorigen Jahr war es der halbkonservative Zentralverband deutscher Industrieller, der als Kern des neuen Kapitalistenbundes gedacht war, die Schwerindustrie übernahm den Vortritt. Diesmal geht die Bewegung vom Finanz- und Handelskapital aus, der Bund der Industriellen, der namentlich in Sachsen in bewußtem Gegensatz zum reinen Agrarkonservatismus steht, hat sich ihr angeschlossen und auch der Zentralverband folgt ihr — wenigstens vorläufig. In das Präsidium der Veranstaltung vom 12. Juni ist aber auch der Vorsitzende des Handelsvereins eingetreten, sodaß sich im Zirkus Schumann, dem Gegenpol des Zirkus Busch, tatsächlich die aller verschiedensten Richtungen und Interessenvertretungen des Kapitalismus, Gruppen, die einander sonst bis aufs Blut befehdeten, zu einer gemeinsamen politischen Aktion zusammenfinden werden.

Im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller erklärte der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Jacob am letzten Freitag:

„Es ist an der Zeit, daß Kaufmannschaft und Industrie sich zusammenschließen, aber auch die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, denn wenn es so weitergehen sollte, käme die Zeit, wo die Geschäfte geschlossen werden müßten und Arbeitgeber und Arbeitnehmer nichts mehr hätten.“

Und noch deutlicher drückte sich der Generalsekretär des Vereins Dr. Koppel aus, der erklärte, daß eine Organisation nach dem Muster des Bundes der Landwirte geschaffen werden müsse. Die neue Bewegung brauche keinen Unterschied zwischen den einzelnen Parteien, noch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, zwischen Handel und Industrie zu machen. Es komme darauf an, den Hunderttausenden des Bundes der Landwirte und

dertausende aus Handel, Gewerbe und Industrie entgegenzustellen. Nur eine machtvolle Organisation habe Aussicht auf Erfolg.

Eine „machtvolle Organisation“ ist auch diesmal das Ziel. Nur soll sie nicht mit dem Bunde der Landwirte gegen die Arbeiter gehen, sondern mit den Arbeitern gegen den Bund der Landwirte. Dieser ist stark durch seine demokratische Basis, durch die Masse der antilokalistischen Bauernschädel, die er für die Interessen des Großgrundbesitzes eingefangen hat. Will sich auch der Kapitalismus eine demokratische Basis verschaffen, so bleibt ihm nichts anderes übrig als auf die alte Lehre von der Interessengemeinschaft zwischen Unternehmer und Arbeiter zurückzugreifen.

Es ist heute nicht mehr notwendig, auseinanderzusetzen, daß und warum eine solche behauptete allgemeine Interessengemeinschaft nicht besteht. Von den Aposteln der Harmonielehre nimmt kein Hund mehr einen Bißten Brot; seit der ganze Erdball vom Rärm der Klassenkämpfe widerhallt, weiß man, daß keine Theorie von der Wirklichkeit so grausam totgeschlagen wurde, wie die Lehre von Manderstetter. Zeigt sich schon jetzt, daß selbst in der Frage der Finanzreform zwischen Unternehmern und Arbeitern der Klassen Gegensatz weit aufklafft — der Sturm der einen richtet sich gegen die Kapitalsteuern, den der andere aber gegen die Verbrauchssteuern — so ist für die Zukunft noch weniger daran zu zweifeln, daß jede Kapitalistenorganisation, mag sie in welcher Absicht immer gegründet sein, schließlich ihre Spitze gegen die — Organisationen der Arbeiter richten, und im Kampfe gegen diese ihre Bundesgenossen nehmen wird, so wie sie sie findet.

Diese Voraussicht hindert die Arbeiter aber keineswegs, anzuerkennen, daß es Methoden der Gesetzgebung gibt, die für die Arbeiter noch schädlicher sind als für die gleichfalls unter ihnen leidenden Kapitalisten. Das trifft z. B. in hohem Grade für die Tabakindustrie zu, der projektierte Wertzoll ist den Fabrikanten lästig, aber noch viel gefährlicher für die Arbeiter, die durch ihn zu Tausenden auf das Pflaster geworfen werden. Wenn die Kapitalisten eine Steuer bekämpfen, die der Industrie gefährlich ist (zu diesen gefährlichen Projekten gehört aber unseres Erachtens der Grundgedanke einer Wertpapiersteuer durchaus nicht), werden sie die Arbeiter an ihrer Seite finden. Darüber hinaus hat die Arbeiterklasse kein Interesse an dem wirtschaftlichen und politischen Fortschritt der Kapitalistenklasse, soweit dieser auf Kosten veralteter Wirtschaftszweigen und Regierungssystemen erfolgt. Würde in Deutschland die Kapitalistenklasse gegen das Junkertum einen energischen Kampf um die Herrschaft führen wollen, so würde die Arbeiterklasse zum mindesten nichts tun, um ihren Sieg zu verhindern. Wir wollen, wir wären einverstanden nur soweit, daß die Briten, die Zigeuner und Krieger bei Wertheim und Litz Bänder verkauften, ihnen würde dann die Sozialdemokratie sicher nicht radikal und revolutionär genug sein!

Indessen werden die Arbeiter, ohne sich in Phantasien zu verlieren, die Organisationsbestrebungen des Kapitalismus mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgen, um ihre Taktik ihnen entsprechend einzurichten, vor allem aber nur aus ihnen zu lernen, daß heute, wo sich alles organisiert, doppelte und dreifache Anstrengungen notwendig sind, um die Organisation des Proletariats kriegerisch zu machen für die großen Kämpfe, die ihr bevorstehen.

### Neueste Nachrichten.

#### Beendeter Lohnkampf.

Berlin, 7. Juni. In der Vorsichtigen Fabrik ist der Friede zwischen den Arbeitern und Direktoren wieder hergestellt. Die Vergleichsverhandlungen, die heute Vormittag zwischen Direktoren und Vertretern der 250 ausständigen Arbeitern stattgefunden haben, hatten einen für beide Teile befriedigenden Erfolg.

#### Am 30. Juni sind die Konservativen mit der Sache fertig!

Berlin, 7. Juni. Die „Kreuzzeitung“ erklärt: Die positive Mehrheit des Reichstages ist fest entschlossen, schon mit Rücksicht auf die Reichsbeamten, die am 1. Juli ihre versprochenen Gehaltszulagen ausbezahlt bekommen müssen, die Finanzreform in 14

Tagen zu erledigen“ — durchzupfeitschen“, wenn man diesen Ausdruck schöner findet. Daß auch die verbündeten Regierungen allen Wert darauf legen, am 30. Juni „mit der Sache fertig zu sein“, das anzunehmen haben wir allen Grund.

#### Die Rente für die abgehackte Hand.

Breslau, 7. Juni. Der Arbeiter Biewald, dem ein noch immer nicht ermittelter Schußmann am 19. April 1906 eine Hand abgehackt hat, erhält nun endlich nach dreijährigem Prozessieren die erstrittene Rente von der Stadt Breslau. Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordnetenversammlung nachträglich 3696 Mk. und fortan vierteljährlich 144 Mk. an Biewald zu zahlen. Der Magistrat erklärt, daß er gegen die Entscheidung des Landgerichts, über die Höhe der Rente Berufung nicht eingelegt habe, da er die Entscheidung im wesentlichen für richtig halte, dagegen halte er das Gesamtergebnis des Prozesses für unbefriedigend, und er werde durch eine an den preussischen Landtag zu richtende Petition eine Milderung der Befehlsgebung herbeizuführen suchen.

#### Die Frau des Generals Stössel der Unterschlagung verdächtig.

Petersburg, 8. Juni. Das Rote Kreuz hat gegen die Frau des Generals Stössel eine Unteruchung eingeleitet, da sie im Verdacht steht, 18 000 Rubel unterschlagen zu haben. Die Verhaftung der Frau Stössel steht bevor.

#### Seeräubererei.

Salonik, 7. Juni. Seeräuber plünderten zwei kleine Segelschiffe unfern Samothraki aus. Die Besatzung, die aus Griechen bestand, wurde ermordet. Beim Uchhaus Sessa an der bulgarischen Grenze in der Gegend von Kobos fand ein Feuergefecht zwischen türkischen und bulgarischen Grenzposten statt. Elf Stunden wurde geschossen. Die Verluste sind noch unbekannt. Eine Offizierskommission ging zur Untersuchung ab.

#### Privat-Telegramme.

##### Die Finanzminister-Konferenz vertagt.

Berlin, 8. Juni. Die auf heute einberufene Konferenz der Finanzminister der Einzelstaaten ist auf Donnerstag vertagt worden.

##### Eine Steuer auf Segel- und Motorbote.

Berlin, 8. Juni. In der „National-Zeitung“ wird dargelegt, daß sich eine Steuer auf Ruder-, Segel- und Motorbote sehr wohl empfehlen, nachdem Fahrräder und Automobile besteuert worden sind.

##### Große Aussperrung im Hamburger Bau-gewerbe.

Hamburg, 8. Juni. Gestern sind hier 3200 Maurer, 1400 Zimmerer und 1500 Bauhilfsarbeiter ausgesperrt worden. Einige unorganisierte Arbeitgeber wollten bewilligen, aber der Hamburger Bauarbeiter-Verband verhängte über sie die Materialsperrung.

##### Lohnkampf der Maurer in Apenrade.

Apenrade (Schleswig), 8. Juni. Sämtliche Maurer sind in den Ausstand getreten; sie verlangen Verabredung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden und Erhöhung des Stundenlohnes von 50 auf 55 Pf.

##### Die Freundschaften.

Ashaffenburg, 7. Juni. Im benachbarten Gaim wollte gestern der ledige Bahnarbeiter Sauer anlässlich einer Sindaufe Freundschaften abfeuern. Zu diesem Zweck lud er eine Flinte mit gehacktem Blei. Da die Waffe schlecht gesichert war, ging der Schuß vorzeitig los, wobei die ganze Ladung dem Unglücklichen in die Brust drang. Er war sofort tot.

##### Familien-drama.

Hof, 6. Juni. Gestern erschoss ein Mann seine in der Porzellanfabrik in Moschendorf beschäftigte Frau, als sie eben nach Feierabend die Fabrik verließ, verletzte ein Kind, das er mit sich führte, durch einen Schuß schwer und erschoss sich hierauf selbst. Anlaß zu der Verzweiflungstat war Eifersucht. Fabrikdirektor Bachert, der Zeuge dieser Szene war, wurde vor Schreck tödlich vom Herzschlage gerührt.

##### Von den eigenen Kindern zum Tode mißhandelt.

Reuthe (O.-Schl.), 7. Juni. Ein Grauben-Invalide aus Hohenberg wurde von seinen eigenen Kindern zu Tode mißhandelt. Die Leiche wurde während der Beerdigung von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Seite 8.  
 (eis) wird ein  
 e  
 iter geleerten  
 den besonders  
 ung nach Maß-  
 unter Beilage  
 als Ansprüche  
 es (Bähringer-  
 2972  
 hskrone,  
 traße.  
 tag.  
 und 80 Pf.  
 2764  
 schlief.  
 rufe und Um-  
 häft  
 troffen bin und  
 Artfeln behers-  
 2986  
 idt  
 er, am Ende  
 enplatz.  
 lung  
 esse 26  
 mularfikel  
 Dienboten-  
 achtung!  
 4—6 Uhr nach-  
 11 Uhr Vermit-  
 andangehalten  
 Unterhand-  
 gimmer.  
 Arbeitsamt.  
 Bettstättchen  
 —12 1/2 und 2—7.  
 on 620. 2122  
 elling sucht  
 e die „Deutsche  
 4. Schlängen 9.  
 sen: faub. Ver-  
 opholfer 10 Mk.  
 mit Aufsch 12 Mk.  
 eht. Fügen 6 Mk.  
 t 30 Mk., neuer  
 rronier 30 Mk.  
 5 Mk. 2940  
 r. 12, hart-  
 wie anstrichen von  
 trimpfen u. Schorn-  
 und blüß belagert  
 4. St., Eingang  
 rnhil zum um-  
 flaven  
 Adresse in der  
 des Platzes.  
 zum Hege-  
 en und sitzen z.  
 feuser. 61. 4. St.  
 Durlach.  
 rma, 8. Schlach-  
 Franz Josef  
 rordbacher, Fül-  
 lb Johann Oeder-  
 ienbreder. Anna  
 Marie Hedwig  
 hinter Maria  
 ilde. W. Wilhelm  
 Hugo Friedrich  
 Julius Christian  
 n Kinder, Wome-  
 n Wöfingen. An-  
 süreugebilde no-  
 reueßen) und die

### Politische Uebersicht.

Auswanderung unter der Krise. Der amtlichen Statistik zufolge sind über Bremen im Mai ds. Jrs. 15 680 Auswanderer befördert worden gegen 6184 im vorigen Jahr. Bisher sind in diesem Jahre ungefähr 74 000 Auswanderer gegen 21 000 in demselben Zeitraum des früheren Jahres gezählt worden.

Kaiser und Zar. Das Reuter-Bureau verbreitete die Nachricht englischer Blätter, daß die Einladung zu dem Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren von dem deutschen Kaiser ausgegangen sei. Demgegenüber wird in der „Köln. Zeitung“ offiziös geschrieben:

Diese der Wahrheit widersprechende Einstellung war vorauszu sehen, da es in London, Paris und Petersburg Leute gibt, die glauben, daß Rücksichten auf England und Frankreich eine russische Initiative hätten ausschließen müssen. Die Einladung ist von Rußland ausgegangen, was russischerseits auch nicht bestritten wird.

Die Proteste gegen die Puschkarbeit der Rumpfkommision mehren sich und man darf annehmen, daß in den nächsten Tagen in ganz Deutschland eine gewaltige Bewegung entfacht sein wird. Die Stadtverordneten der Stadt Schöneberg haben den dortigen Magistrat ersucht, sofort Schritte zu tun, damit ein außerordentlicher Stadtag einberufen wird, der Stellung nehmen soll zu den stadtfeindlichen Beschlüssen der Rumpfkommision.

Die neuen Erbschaftsteuern. Wie verlautet, werden die einzelstaatlichen Finanzminister in der am Dienstag stattfindenden Beratung auch gleich die neuen Erbschaftsteuern erledigen. Diese neuen Steuerentwürfe sollen den Abgeordneten ungekürzt zugehen. Aus der Art der neuen Erbschaftsteuern wird die Stellung des Bundesrats dann ohne weiteres zu erkennen sein.

Die sächsischen Konservativen und die Erbschaftsteuer. Das offizielle Organ der sächsischen Konservativen, das „Vaterland“, brachte einen Artikel gegen die Erbschaftsteuer. Demgegenüber erläßt der Vorstand des konservativen Landesvereins jetzt eine öffentliche Erklärung, wonach der Artikel ohne Wissen einer Parteinstanz aufgenommen wurde und betont außerdem, daß die sächsischen Konservativen für die Erbschaftsteuer eintreten werden.

Die Wirkung der Zündholzsteuer schildert ein Zündwarenfabrikant in einer Zuschrift an die „Nationalztg.“. Die Besteuerung soll für das Paket zu 10 Schachteln 15 Pfennig betragen, jedoch im Kleinverkauf dieser Bedarfsartikel auf etwa das Dreifache des jetzigen Preises steigen wird. Nach sachmännischer Schätzung wird dadurch der Verbrauch um mindestens 30 bis 40 Prozent zurückgehen. Wenn der Staat abfolgt Geld aus den Zündhölzern ziehen will, dann wäre es besser, wenn er ein Monopol einführen und die Fabrikanten entsprechend entschädigen würde. Der Staat würde dann mindestens das Doppelte aus den Zündwaren beziehen können, als wie die vorgeschlagene Steuer bringen würde.

### Ausland.

Wieder ein russischer Unterschlagungsfall. Der Kommandeur des 12. Drenburger Kosaken-Regiments sowie verschiedene Offiziere des Regiments sind beschuldigt, 500 000 Mark veruntrent zu haben. Das Kriegsgericht stellte sie unter Anklage.

### Badische Politik.

#### Einen Schwabenstreich

haben die Mastatter Nationalliberalen bei den dortigen Gemeindevahlen begangen. Um eine der Stärke unserer Partei entsprechende Vertretung zu verhindern, haben sie mit dem Zentrum zusammen unter der Flagge einer „Bürgervereimigung“ gegen Sozialdemokratie und bürgerliche Demokratie eine gemeinsame Liste aufgestellt. Im Jahre 1908 erzielte das Zentrum 4 Sitze; diesmal 15. Die

Nationalliberalen traten also dem Zentrum freiwillig 11 von ihren eigenen Sitzen ab, nur damit die Sozialdemokraten und die Demokraten keine der Stärke ihrer Partei entsprechende Vertretung bekommen sollen. Das Zentrum hat also bei diesem Teufelsmehl einen guten Stichzug gemacht. Vielleicht glaubten die Nationalliberalen durch diesen Schwabenstreich das Zentrum für die Landtagswahlen günstig zu stimmen. Da diese aber sich nicht unter der irreführenden Firma „Bürgervereimigung“, sondern im Zeichen des Kampfes gegen die Reaktion abspielen werden, dürfte diese Rechnung der Mastatter Nationalliberalen sich als ein sehr großer Irrtum erweisen. Die Nationalliberalen hatten es offenbar darauf abgesehen, vor den diesjährigen Landtagswahlen so viel Dummheiten als nur irgend möglich zu machen.

### Obkircher in liberaler Beleuchtung.

In einer nationalliberalen Versammlung in Hornberg hat Herr Dr. Obkircher sich sehr abfällig über den Führer der badischen Nationalsozialen Herrn Pfarrer Dr. Lehmann geäußert. Herr Lehmann blieb dem nationalliberalen Parteichef die Antwort nicht schuldig. In einer von den Linkliberalen einberufenen Versammlung in Hornberg sagte Herr Lehmann u. a., Obkircher habe in der Sicherung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten verjagt. Er führte dann weiter aus:

Abgesehen vielleicht von den eigentlichen Verwaltungsbeamten hätten die Beamten, einschließlich der Lehrer, ein volles Anrecht auf die Betätigung ihrer staatsbürgerlichen Freiheit. Die preussische Regierung lehnt das Abhängigkeitsverhältnis der Beamten auch auf weitere Kreise aus, so u. a. durch die Institution des Referendariats. Diese preussische Herrenpolitik werfe ihre Wellen auch nach Baden und habe da einen Kurzwechsel der Regierung, eine Schwertung nach rechts verursacht. Dieser Kurzwechsel zeige sich neben anderen auch an einer strammeren Handhabung der Beamtenzucht, als deren Urheber unzweifelhaft Finanzminister Sonnfeld bezeichnet werden könne. Die Hauptaufgabe des Liberalismus dem gegenüber sei es, diese preussischen Einflüsse zu paralysieren und das staatsbürgerliche Recht der Beamten sicher zu stellen. Es sei nun eine betrübende Erscheinung, daß neben dem Zentrum gerade die Nationalliberalen und besonders ihr Parteichef, Dr. Obkircher, in Fällen, wo es sich um die freie Ausübung des Staatsbürgerrechts handelte, wie z. B. beim Fall Rödel, vollständig verjagt haben. Bei Obkircher, dem höheren Beamten, höre eben das Staatsbürgerrecht auf, wo der Staat anfrage. Dagegen hätten die Demokraten und Sozialdemokraten sich des Beamtenrechts mit Eifer angenommen, so vor allem Muser und Kolb. Als ein bedenkliches Zeichen sieht es der Redner auch an, daß Abg. Dr. Obkircher jüngst dem vaterländischen Arbeiterverein in Mannheim beigetreten sei. Dieser Arbeiterverein sei eine Nebenorganisation der sogenannten gelben Gewerkschaften, die von den Unternehmern als Schutztruppe gegen die übrigen Arbeiterorganisationen benutzt werden. Die Aufgabe des Liberalismus aber sei es, eine gesunde Arbeiterbewegung, wie sie in den wirklichen Arbeiterorganisationen zutage trete, ob diese nun Gewerkschaften, Hirsch-Dundersche oder christliche Gewerkschaften heißen, zu fördern und nicht zu hemmen.

Herr Obkircher hat mit der Uebernahme des Protektors über die von den scharfmacherischen Unternehmern ins Leben gerufenen Streikbrecherkolonnen nur bewiesen, daß ihm das Verständnis für die Arbeiterbewegung abgeht. Er hat aber damit seiner Partei auch den denkbar schlechtesten Dienst erwiesen. Im Kampf gegen die „Gelben“ sind sich alle Arbeiterorganisationen der verschiedensten Richtungen einig. Es zeugt nur von der ungläublichen politischen Kurzsichtigkeit des nationalliberalen Parteichefs, wenn er hofft, in diesen Arbeiterelementen irgendwelche seiner Partei vorteilhafte Unterstützung zu finden. In solchen Dingen verstehen die Arbeiter keinen Spaß und die nationalliberale Partei braucht sich nicht im geringsten zu veruntern, wenn die Arbeiter aus dieser Haltung des Herrn Obkircher die entsprechenden Schlußfolgerungen über ihre Stellung zur nationallibe-

ralen Partei überhaupt ziehen. Daß die Stellung Obkirchers in Sachen der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten eine dem liberalen Prinzip höchst widersprechende ist, wird durch seine Fürsorge für den vaterländischen Arbeiterverein nur bekräftigt. Herr Obkircher ist der Typ jener Beamten-Politiker, die für die „Reichen der Zeit“ kein Verständnis haben und die glauben, mit Redensarten die moderne Organisationsbewegung, die erfreulicherweise endlich auch die Beamten ergriffen hat, in ihrer Entwicklung aufhalten zu können. Die gleiche Kurzsichtigkeit, die er gegenüber den Arbeiterorganisationen bekundet, zeigt sich bei ihm auch gegenüber der Beamtenbewegung. Er beurteilt alles nur vom Standpunkt des höheren Beamten aus, der nicht nötig hat, sich zu organisieren, um seinen Forderungen und Wünschen Nachdruck zu geben. Die höheren Beamten haben es bequemer; sie lassen die mittleren und unteren Schichten so lange schreien und petitionieren, bis die Zeit gekommen ist, wo die höheren Beamten sich die dadurch erzeugte Stimmung zu Nutzen machen können. Sie laufen dadurch allerdings nicht Gefahr, gegen die Disziplin verstoßen zu müssen, denn ihnen wird all das auf dem Serbenteller präsentiert, worum die anderen kämpfen müssen.

Die subalterne Auffassung Obkirchers über die Beamtenzucht ist von Herrn Lehmann zutreffend beurteilt worden und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß diese Auffassung bei einem großen Teil der Beamten dieselben Folgen zeitigen wird, wie seine Stellung zu den „vaterländischen Arbeitervereinen“ bei den Arbeitern. Wenn die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit.

### Wer lacht da nicht.

Unsere Kritik des politischen Indifferentismus weiter Kreise des liberalen Bürgertums hat die „Badische Landeszeitung“ verschmüpft. Mergerlich schreibt sie:

Der „Volksfreund“ sollte aber gerade heute doch nicht so lächeln, so behaupten, daß der „Rauzug“, der in geschlossener Phalanx das tiefende Reaktion der liberalen Durchschnittsbürger wenig kümmere, wo die nationalliberale Partei sich mit aller Kraft gegen diese Reaktion wendet, während die Sozialdemokraten immer noch als unsichere Kantonsknechte stehen, von denen man nicht weiß, ob auf sie in der großen Entscheidungsschlacht um die Reichsfinanzreform Verlaß ist oder nicht. Bis jetzt wenigstens hat die sozialdemokratische Parteileitung die von demselben „Volksfreund“ geforderte Klarstellung darüber, wofür die Partei stimmt, und wofür nicht, keineswegs eintreten lassen. Die braven Genossen vom „Volksfreund“ mögen also gütigst vor der eigenen Tür stehen.

Wofür die Sozialdemokraten stimmen werden und wofür nicht, weiß heute jeder, der die Kommissionsverhandlungen verfolgt hat, nur die Redaktion der „Bad. Landeszeitung“ weiß es offenbar nicht. Im übrigen reizt das Geschwätz von der Zuerlässigkeit der Nationalliberalen im Kampf gegen die Reaktion nur zum Lachen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wären die Nationalliberalen jetzt schon wieder herzlich froh, wenn sie unter irgend einem halbwegs plausiblen Vorwand den Anschluß an den schwarz-blauen Block finden könnten. Wir gehen jede Wette ein, daß die Nationalliberalen in der jetzigen Kampfesstellung gegenüber den Funken nicht verharren werden, daß sie jede auch noch so verpöndelte Erbschaftsteuer mit Freuden akzeptieren, nur um wieder „dabei“ sein zu können. An das politische Wunder, daß die Nationalliberalen einmal standhaft bleiben, glauben wir nicht eher, als bis es sich ereignet hat.

### Zum Verteidiger der Getreideeinfuhrzölle

wirft sich der „Badische Beobachter“ auf. Er möchte glauben machen, daß die Einfuhrzölle keinen Einfluß auf die Getreidepreiserhöhung habe. Der „Beobachter“ treibt hier das selbe Manöver, wie beim Getreidezoll. Auch dieser soll keine Preiserhöhung zur Folge haben. Dabei wurde seinerzeit die Zollerhöhung ausdrücklich damit begründet, daß dadurch höhere Preise für das Getreide erzielt würden. Tatsächlich haben auch die Getreideeinfuhrzölle keinen anderen Zweck, als die Getreidepreise und damit die Grundrente künstlich zu erhöhen. Daß insbe-

### Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

180 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Bruno, ich will nicht, daß du ein Geheimnis verrätst. — Ich verrate nichts, denn Oswald hat mir nie ein Wort gesagt. Ich weiß nur, daß er so still und traurig ist, seitdem Tante Verlow fort ist. Es wurde doch heute Mittag darüber gesprochen, wie lange sie wohl noch fortleben, ob sie wohl nach Herrn von Verlow's Tode wieder heiraten würde und da sah ich, wie Oswald sich entfärbte und während des ganzen Gesprächs die Augen nicht von seinem Teller hob. Und dann, als Felix meinte, daß Baron Oldenburg, der ja auch, wie er ganz zufällig durch einen Freund erfahren, nach Sichtenau gereist sei, vielleicht darüber nähere Auskunft geben könnte, hob er schnell, mit einem zornigen Blick zu Felix hinüber, den Kopf und öffnete den Mund, als ob er etwas sagen wollte; aber er sagte nichts und biß sich in die Lippen; und heute Abend ist er noch ganz besonders verstimmt. — Und das alles heißt? — Das alles heißt, daß Oswald Tante Verlow sehr lieb hat und daß er nicht mag, wenn über sie gesprochen wird; eben so wenig wie ich es mag, wenn Tante und Felix über dich sprechen. — Ach, du weißt ja nicht, was du redest. — Natürlich, das ist immer das Ende vom Liede; ich weiß es nicht; ich bin ein dummer Junge; heisa, heisa, hoppsalal ich habe keine Ohren zu hören, keine Augen, zu sehen? warum? weil ich erst sechzehn Jahre alt bin und mein Bart noch einiges zu wünschen übrig läßt.

Ob Helene über diese Mitteilung im Stillen nicht doch eine Art von Enttäuschung empfand, ob sie die Melancholie in Oswalds großen blauen Augen nicht doch anders erklärte hatte, — darüber hätte sie selbst keine Rechenschaft zu geben vermocht; auf jeden Fall aber wurde das Interesse, welches sie seit dem Abend am Strande für Oswald zu empfinden begonnen, bedeutend erhöht. Sie fing an, ihn genauer als vorher zu beobachten; sie war aufmerksam auf jedes seiner Worte; sie sang und spielte vorzugs-

weise gern die Nieder und Musikstücke, die seinen Beifall hatten; sie freute sich, als er wieder, wie früher, des morgens in den Garten kam, und empfand es mit einiger Genugtuung, daß der jetzt so schweigsame bei diesen Gelegenheiten stets gute freundliche Worte für sie hatte und auf jedes von ihr angegebene Thema, bald ernst, bald launig, immer aber mit dem herzlichsten von einem älteren Bruders, der einer lieben Schwester gern von seinem reicheren Wissen mitteilt, einging. Und wenn das stolze, für alles Schöne und Edle tief empfängliche Herz des jungen Mädchens sich dem Zauber von Oswalds Persönlichkeit nicht zu entschießen vermochte, so war es auf der andern Seite Opposition gegen die ihr immer deutlicher werdenden Pläne ihrer Mutter, was sie gerade jetzt an einem Manne, über welchen ihr aristokratisches Auge doch sonst wohl weggeblickt hätte, ein höheres Interesse nehmen ließ. Die verschiedenartigsten Empfindungen bekämpften sich in ihrem Herzen, die oft an einem tiefblauen Sommerhimmel leichte graue Wolken durcheinander treiben und flitzen, bis der Sturm in seiner Wollgewalt hereinbricht.

### Siebenundvierzigtes Kapitel.

Die Baronin hatte dem von Felix geäußerten Rat, sich an dem geselligen Leben des Adels der Umgegend lebhafter zu beteiligen, nach reiflicher Ueberlegung folgen zu müssen geglaubt, und es dauerte nicht lange, als fast kein Tag verging, an welchem nicht die Familie entweder in die Nachbarschaft gebeten war, oder, was noch häufiger geschah, selbst Besuch zu empfangen hatte. Man schien entzückt, daß Schloß Grenwiz, früher wegen seiner Gastlichkeit mit Recht weit und breit berühmt, wieder der Vereinigungspunkt der geschäftigen Müßiggänger werden sollte: man billigte höchlichst Anna-Marias Entschluß, das klösterlich stille Leben mit einem neuen glänzenderen und einer so alten ruhmreichen Familie würdigeren zu vertauschen; man sagte ihr so viele Schmeicheleien über ihre Unterhaltungs-gabe, über ihr Talent, große Gesellschaften zu arrangieren, daß sie die Kosten, welche diese ihr ganz ungewohnte Gastfreundschaft veranlaßte, vor ihrem eigenen

Gewissen durch die unumgängliche Notwendigkeit der Maßregel, so gut es gehen wollte, zu entschuldigen suchte.

Oswald hatte auf diese Weise schon mehrere der ihm vom Valle in Warnevit her bekannten Gesichter wieder gesehen; aber noch keines von denen, die ihm ein vorzüglicheres Interesse abgesehen hatten. Es war ein eigentümlicher Zufall, daß an einem Nachmittage, teils gebeten, teils ungebeten, sich beinahe alle zusammenfanden, die damals für ihn mehr oder weniger merkwürdig geworden waren. Mit sehr verschiedenen Empfindungen sah er nach und nach Warnevit mit seiner Gemahlin Hortensie, Cloten, den Grafen Grieben und andere eintreten und sein Interesse wurde geradezu ein peinliches, als zuletzt ganz unerwartet noch ein Wagen vorfuhr, aus welchem Adolf und Emilie von Breefen und die Tante Breefen stiegen, deren zahnlosen Mund und spitze Zunge er noch sehr wohl in Andenten hatte.

Hierher, mein feiner, junger Herr! rief die alte Dame, als sie nach den ersten Begrüßungen ihn erblickte; warum sind Sie nicht uns zu besuchen gekommen, wie Sie versprochen hatten? habe ich Sie deshalb meinem ungeratenen Neffen als das Muster eines wohlgezogenen jungen Mannes, der da weiß, was er alten Damen schuldig ist, vorgestellt? habe ich deshalb Ihre Aussprache des Französischen meiner nahestehenden Nichte als musterhaft gerühmt? Schämten Sie sich! ich beehre Sie mit meiner Ungnade!

Ich verdiene diese durchaus nicht, gnädige Frau! sagte Oswald. Ich konnte nicht kommen, wie ich wollte, und geseht, ich hätte wirklich eine Unterlassungssünde begangen, so bin ich doch wahrlich, auch ohne Ihre Ungnade, schwer genug gestraft.

Ja, ja — schöne Redensarten, daran fehlt es Ihnen nicht. Sind Sie auch im Herzen nicht weniger unartig, wie die anderen jungen Leute, so sind Sie doch manierlicher, und schon deshalb muß ich Ihnen verzeihen. Hier haben Sie meine Hand; und nun sehen Sie zu, wie Sie mit meiner Nichte fertig werden, ohne daß sie Ihnen die hübschen Augen austraut.

sondere in diesem Frühjahr die Getreideeinfuhrscheine das Steigen der Getreidepreise begünstigt haben, hat sogar die ultramontane „Nöln. Volkszeitung“ zugegeben, indem sie schrieb, „daß infolge der Einfuhrscheine und billiger Ausfuhrpreise unser gutes Getreide vom Herbst bis zum Frühjahr seinen Weg ins Ausland nimmt“; sie wies ferner auf die „schweren wirtschaftlichen Gefahren“ dieses Zustandes hin und auf die „wirtschaftlichen Nachteile jener Ausfuhr, welche die Verbraucher an ihrem Geldbeutel spüren“. Es sei eine Pflicht der Presse, die ernstesten Warnungen vorzubringen, so schloß die „Nölnische Volkszeitung“ ihre scharfe Kritik.

Jetzt kommt die Zentrums Presse und behauptet das direkte Gegenteil, indem sie gleichzeitig die Getreideeinfuhrscheine verteidigt.

In demselben Augenblick, wo das geschieht, schreibt ein anderes Zentrumsblatt, der „Nöln. Lokal-Anzeiger“:

Die gesteigerten Preise für alle Lebensbedürfnisse stehen vielfach in großem Mißverhältnis zu dem Arbeitsverdienst. Es lag daher nichts näher, als durch Haushaltsbudgets der Öffentlichkeit den Beweis zu erbringen, daß der Lohn vieler Arbeiter schon unter die Durchschnittslinie herabgesunken ist, die zur ausreichenden Ernährung einer Familie gezogen werden muß. Der Berechnung der Kosten für die Ernährung einer vierköpfigen Familie liegt die Nahrungsmittelration der deutschen Marineoffiziere zugrunde. Man wird nicht behaupten können, daß sie zu hoch gegriffen ist. Der Preis an wöchentlichem Aufwand für die gleichen Nahrungsmittel schwankt zwischen 19,56 und 25,47 M. In den westlichen Provinzen ist die Ernährung durchschnittlich teurer als im Norden und Osten. Die höchste Ziffer erreicht Köln mit 25,47 M., die niedrigste Graubenz mit 19,56 M. In einzelnen größeren Orten stellt sich der Preis für den wöchentlichen Bedarf wie folgt:

Königsberg i. P. . . . .	20,31 M.
Berlin . . . . .	21,96 „
Stettin . . . . .	21,09 „
Breslau . . . . .	22,53 „
Magdeburg . . . . .	22,77 „
Halle . . . . .	24,87 „
Hannover . . . . .	20,82 „
Altona . . . . .	24,88 „
Dortmund . . . . .	22,50 „
Düsseldorf . . . . .	24,42 „
Köln . . . . .	25,47 „
Essen . . . . .	23,37 „

Stellt man diesen Summen gegenüber den Wochenverdienst der Arbeiter im allgemeinen, so ergibt sich ein Betrag, der die Durchschnittssumme für Lebensmittelbeschaffung nicht erreicht. Damit wäre allein schon der Beweis geliefert, daß der Arbeitsverdienst unzureichend ist. Zu den Ausgaben für Lebensmittel kommen noch die für die übrige Lebenshaltung und die Miete. Es ergibt sich also von selbst, daß zahlreiche Arbeiterfamilien in Verhältnissen leben, die im höchsten Grade bedenklich sind.

Daß diese Zustände in sehr hohem Maße die natürliche Folge der vom Zentrum mitunterstützten agrarischen Wirtschaftspolitik sind, wird natürlich verschwiegen. Verschwiegen auch die Tatsache, daß dasselbe Zentrum eben dabei ist, durch Bewilligung einiger hundert Millionen indirekter Steuern nicht nur die ohnehin schlechte Lebenslage der Arbeiter noch mehr herabzudrücken, sondern auch die Löhne vieler Arbeiter, so die in der Tabak-, Parfümerie- und Brauereindustrie. Auch die Bergarbeiter würden durch den Kohlenausfuhrzoll schwer in Mitleidenschaft gezogen.

**Im Bezirk Oberkirch-Achern**

hat das Zentrum den bisherigen Abg. Geyper wieder aufgestellt. Der Bezirk ist sicherer Zentrumsbesitz geworden, wie so mancher andere, Jahrzehnte hindurch von den Rationalliberalen vertretene Wahlkreis.

**Der Tabakbau in Baden.**

Der Tabakbau, der in Baden im Jahre 1906 nach einer mehrjährigen Periode ununterbrochenen Rückgangs erstmals wieder eine Zunahme aufwies, hat sich im Jahre 1907 kräftig

Damit wandte die alte lebhaftere Dame Oswald den Rücken und ließ ihn allein mit der hübschen Emile, die, ohne die Augen von dem Boden zu erheben, mit leicht getrockneten Wangen und unruhig wogendem Busen vor ihm stand.

Oswald war fest entschlossen, das kindische und doch gefährliche Spiel mit dem leidenschaftlichen Mädchen nicht wieder zu beginnen. Er wünschte und hoffte, daß sie selbst zur Besinnung gekommen sei, und er sah es deshalb nicht ungern, als Fräulein Emile einige gleichgültige Worte, die er an sie richtete, scheinbar unbefangen beantwortete und sich sodann zu einer Gruppe junger Mädchen stellte, die sich um Helene geschart hatte, den modischen Schnitt eines weißen Kleides zu bewundern, das sie heute zum erstenmal trug.

Auch seine Begegnung mit Herrn von Cloten war weniger unerquicklich, als er nach ihrem letzten unehofften Zusammentreffen auf Oldenburgs Solitude erwartet konnte. Der junge Edelmann tat sehr erfreut, ihn nach so langer Zeit wieder zu sehen, erkundigte sich angelegentlich nach Oldenburg, erinnerte an das Pistolenschießen in Barnetitz und fragte, ob Oswald ihm heute Revanche geben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

**Aus Karl Marxens Wanderjahre.**

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Dr. Wilhelm Feldmann in der neuesten Nummer des „März“ eine neben Bekanntem auch mancherlei Neues enthaltende interessante Schilderung der Brüsseler Periode des großen Sozialisten.

Marx war Anfang 1845 nach 1½-jährigem Aufenthalte in Paris auf Preußens Veranlassung aus Frankreich ausgewiesen worden. Er siedelte nach Brüssel über, wo er am 1. Februar eintraf. Am 14. Februar wurde er in die Bevölkerungsliste eingeschrieben. Als bald suchte er um das belgische Aufenthaltsrecht

\*) Zweites Heft. Verlag von Albert Langen in München. Preis des Heftes 1 M.

weiter ausgedehnt; die Zahl der Pflanzler ist gegen das Jahr 1906 um 2299 gestiegen und erreichte damit die Zahl von 34486. Die Zahl der mit Tabak bepflanzten Grundstücke ist von 52960 auf 57933, deren Fläche von 6181 Hektar auf 6652 Hektar angewachsen. Damit hat der Tabakbau wieder an Ausdehnung gewonnen.

Insgesamt wurden im Jahre 1907/08 im Lande 143 653 Doppelzentner Tabak geerntet gegen 152 487 im Durchschnitt des vorhergehenden Jahrzehnts. Aus der Gesamternte des Jahres 1907/08 wurden 14 060 817 M. Erlöse; der mittlere Preis des Doppelzentners betrug 97,88 M. gegen 98,78 M. im Vorjahre und 86,38 M. im vorhergehenden Jahrzehntsdurchschnitt. Mit Rücksicht auf den hohen Erlös kann die Ernte als durchaus befriedigend angesehen werden.

**Die 9. Generalversammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.**

Abendführung.

Zunächst hält der Vertreter der englischen Selbsthelfer, Davis, der abzureisen genötigt ist, eine kurze Ansprache, in der er u. a. seine Bewunderung über das Hamburger Gewerkschaftshaus ausdrückt, dem Englands Gewerkschafter nichts Gleiches an die Seite zu stellen hätten. Weiter befandete er, daß die Arbeitslosenunterstützung der deutschen Gewerkschaften besser sei, als die der englischen und diesen als Vorbild dienen werde. Englands Arbeiter würden mit ihren deutschen Brüdern Schulter an Schulter kämpfen bis zum äußersten.

Schlück dankte dem Redner und trug ihm Grüße an die englischen Kollegen auf.

Sodann wird die Debatte über das Statut fortgesetzt. Eine längere Debatte entspann sich bezüglich der obligatorischen Einführung von Bezirkskonferenzen; die darauf zielenden Anträge wurden in der Form erledigt, daß vor jeder Generalversammlung eine Bezirkskonferenz stattfinden muß zur Unterstützung der Bezirksleitung, Erörterung tatsächlicher Fragen und Stellungnahme zur Generalversammlung.

Ein Antrag, den den Ortsverbänden zur Bestreitung ihrer Unkosten verbleibenden Anteil an den Beiträgen von 20 auf 15 Prozent herabzusetzen, ward mit großer Mehrheit abgelehnt.

Bei der Beratung über die

**Zusammensetzung der Generalversammlung**

wird von verschiedenen Seiten lebhafter Protest erhoben gegen die Anträge, die verhindern wollen, daß Beamte als Delegierte gewählt werden; dadurch würden die Kollegen, die stets von den Mitgliedern im Kampfe vorgeschoben würden, zu Mitgliedern zweiter Güte degradiert. Alle diese Anträge wurden einstimmig abgelehnt. Der Berechnung der Mitgliederzahl in den Verwaltungsstellen sollen mindestens 48 Wochenbeiträge pro Jahr und Mitglied zugrunde gelegt werden.

Zur Diätenfrage wird beschlossen: „Jeder Abgeordnete erhält pro Tag 12 M. Diäten und 6 Pf. für jeden zurückgelegten Bahnkilometer als Entschädigung für die Kosten und den Zeitaufwand seiner Reise von seinem Wohnort nach dem Orte der Generalversammlung und zurück. Außerdem 6 M. pro Werktag für entgangenen Arbeitsverdienst, unter Ausschluß derer, die festes Einkommen haben. Delegierte, die sich in den Stellungen befinden, wo ein Lohnausfall ausgeschlossen ist, erhalten während der Dauer der Generalversammlung keine Entschädigung für entgangenen Lohn.“

Bei Statutenänderungen sollen zwei Drittel der Anwesenden (bisher sämtlicher) Delegierten entscheiden. Reiz umstritten werden die Bestimmungen über die

**Befugnisse des Zentralvorstandes bei Einleitung und Fortführung von Arbeitseinstellungen**

beziehungsweise bei Beendigung derselben. Die gegenseitlichen Auffassungen über die Taktik, die beim Vorstandsbericht in den Debatten um Mannheim-Stettin zum Ausdruck kamen, kehrten in neuer Auflage wieder. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag, § 88, Abs. 1 die Fassung zu geben: „Arbeitseinstellungen von Verbandsmitgliedern bedürfen zu ihrer Einleitung und Fortführung der Genehmigung des Vorstandes“, mit 98 Ja gegen 80 Nein abgelehnt; die erforderliche Zweidrittelmehrheit war nicht erreicht. Der weitere Antrag der Statutenberatungskommission: „Der Vorstand ist berechtigt,

auch bei vorhandener Dreiviertelmehrheit für Weiterführung diesen für beendet zu erklären, wenn nach Prüfung der Verhältnisse weitere Zugeständnisse nicht mehr zu erwarten sind oder selbst bei Anwendung außergewöhnlicher Mittel des Verbandes ungewiß erscheinen; ebenso steht dem Vorstand das Recht zu, jeden Streik zu beenden, wenn ihm dies zur Vermeidung einer den Verband schädigenden Aussperrung notwendig erscheint“, wird mit 86 Ja gegen 93 Nein gleichfalls abgelehnt, ebenso alle anderen zu diesem Punkt gestellten Anträge.

Das neue Statut soll am 1. Juli 1909 in Kraft treten. Mitglieder, die nach dem bis zum 30. Juni 1909 geltenden Statut Rechte auf Unterstützungen erworben haben, behalten diese Rechte auch nach dem vom 1. Juli 1909 ab geltenden Statut bei, rücken jedoch erst nach der in diesem Statut festgesetzten Wartzeit in eine höhere Klasse auf. In der Gesamtbestimmung wird das neue Statut einstimmig genehmigt.

Punkt 5, „Bericht vom Gewerkschaftskongress“, wird von der Tagesordnung abgesetzt. Schluß halb 1 Uhr nachts.

**Die Maifeier-Resolution.**

Der Verbandstag nahm zur Frage der Maifeier am Samstag mit 129 gegen 51 Stimmen eine Resolution an, in der es heißt, daß die Maifeier durch Arbeitsruhe ohne eine Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft unmöglich sei; auch sei sie faktisch unbrauchbar als gewerkschaftliches Kampfmittel zur Erreichung günstiger Arbeitsbedingungen. Daber könne die Beteiligung an der Arbeitsruhe nicht den Mitgliedern zur Pflicht gemacht werden, sondern werde den Einzelnen unter Tragung der Konsequenzen überlassen.

**Die Zentralverwaltung.**

Die bisherigen Vorstandsmitglieder Schlück, Reichel, Werner, Massatsch, die Ausschußvorsitzenden Weißig und Siegel, die Redakteure Scherm und Quist werden wiedergewählt.

Dem Ausschuß wird Decharge erteilt. Beschlossen wird, aus dem bestehenden Unterstützungsfond eine Versicherungskasse (Unfall, Alter, Invalidität, Hinterbliebenen-Versorgung) zu bilden, zu der die Angestellten 2 Prozent ihres Einkommens zuzuerkennen sollen. Der Statutenentwurf soll dem nächsten Verbandstag unterbreitet werden.

**Der nächste Verbandstag in Mannheim!**

Der Verbandstag beschloß mit Stimmenmehrheit, die nächste Tagung (Pfungsten 1911) in Mannheim abzuhalten; vorgeschlagen war außerdem Breslau.

**Generalversammlung der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter Deutschlands.**

Salle, 5. Juni.

In der abgelaufenen Pfungstwoche tagte hier im Volkspark die obengenannte größte freie Hilfskasse des Reichs, die gegenwärtig rund 109 000 Mitglieder zählt und als ein von Arbeitern errichtetes Institut eine recht segensreiche Tätigkeit hinter sich hat. Schon unter dem fluchwürdigen Ausnahmegesetz schätzte die Kasse ihre Mitglieder nach mancher Richtung hin und hatte deshalb auch hier unter mancherlei Verfolgungen zu leiden. Sie hat sich aber stets kräftig weiter entwickelt. Erschienen waren rund 210 Delegierte inkl. Vorstand, Ausschuß u. Die Verhandlungen nahmen 5 Tage in Anspruch und wurden geleitet von den Genossen Deisinger-Samburg, Rägelse-München und Warntz-Berlin.

Aus dem Verwaltungsbericht sei mitgeteilt: Während die Kasse am 1. Januar 1907 92 170 Mitglieder zählte, waren am 1. Januar 1909 106 385 Mitglieder vorhanden. Es war also in den letzten 2 Jahren ein Zuwachs von rund 14 200 Mitgliedern zu verzeichnen und in den letzten 4 Monaten stieg der Bestand um mindestens 3000 Mitglieder. Die Krankheitsfälle stiegen in den letzten zwei Jahren auf 90 525 Fälle mit 2 186 178 Krankheitsstagen. Daß die Kasse unter der wirtschaftlichen Depression und der Verminderung der Arbeitereinkommen stark zu leiden gehabt, ist selbstverständlich. Trotzdem, so betont der Vorsitzende, hat sich die Kasse zu einer Institution entwickelt, die so leicht nicht mehr erschüttert werden könne. Das Gesamtermögen betrug am

März verhaftet hatten. Sie fragte ihn, wohin ihr Gatte geführt worden sei, und nahm sein scheinbar freundliches Anerbieten, sie dorthin zu bringen, freudig an. Der Sohn des Hotelbesizers blieb an ihrer Seite. Unterwegs trafen sie den Archivisten Sigot von der Brüsseler Stadtbibliothek, den Frau Marx von dem Vorgefallenen unterrichtete. Sigot schickte den Sohn des Gastwirts nach Hause und begleitete selbst Frau Marx zum Stadtbureau am Petit Sablon, von wo beide nach dem Stadthaus geführt wurden. Dort erklärte man sie zu ihrer Ueberraschung und Entrüstung für verhaftet. Sigot blieb bis 3 Uhr nachmittags in Gewahrsam. Frau Marx wurde nach kurzem Warten im „Amigo“, dem gemeinsamen Gastlokal, in dem einige Straßendirnen eingesperrt waren, in eine besondere Zelle gebracht, die sie mit einer anderen Verhafteten teilen mußte. Nach Behauptung der Polizeibeamten hatte sie lediglich den Wunsch geäußert, nicht ganz allein zu bleiben. Am Vormittag des 4. März wurde Frau Marx nach dem Palais de Justice in der Rue de la Paix geführt und erschien hier am Nachmittag mit ihrem Gatten zusammen vor dem Untersuchungsrichter, der ihr mitteilte, sie sei wegen „Vagabondage“ verhaftet worden. Beide wurden sofort freigelassen und erhielten den Befehl, Belgien am gleichen Tage noch zu verlassen. Frau Marx gestattete man schließlich, bis zum nächsten Tage zu bleiben. Marx selbst reiste am 4. März noch nach Paris ab.

Die Ausweisung der revolutionären Flüchtlinge und besonders die Vorfälle der Nacht vom 3. zum 4. März wurden von der demokratischen Presse Belgiens und Frankreichs in scharfen Artikeln getadelt. Marx selbst besprach die ihm widersprechende Behandlung in einem Brief an die „Réforme“, in dem er der Regierung die belgischen Zeitungen vorwarf, im Solde der Regierung die belgischen Flüchtlinge zu Unrecht verhaftet zu haben. In der belgischen Repräsentantenkammer interpellierte am 11. März der Deputierte von Soignies, Bricourt, wegen der Verhaftung von Marx und dessen Gattin. Bricourt, der Marx persönlich nicht kannte, betonte besonders, daß Marx aus guter und Frau Marx sogar aus sehr guter Familie stammte. Der Justizminister erklärte, über die Vorfälle bei der Verhaftung von Marx, der die Regierung völlig fernstehe, nicht unterrichtet zu sein. Er weigerte sich, die Gründe für die Ausweisung der Flüchtlinge mitzuteilen, versicherte aber, niemals sei eine Aus-

Badische Chronik.

Durlach.

Schluss des Jahres 1908 2392 841,49 M.; es waren 462 332,33 M. über den Reservefond vorhanden. Den Verwaltungsbeamten wurde für die gute Führung der Geschäfte Decharge erteilt. Auf der im Oktober v. J. im Reichsamt des Innern stattgehabten Konferenz, trat der Vorsitzende der Klasse bei der Beratung über die Neuordnung der Krankenversicherung für die Schaffung einer Zentralinstanz, für das Versicherungswesen ein. Ein solches Institut sei notwendig, um Direktiven zu geben. Die Rechtsverhältnisse auf dem Gebiete des Versicherungswesens seien sehr verworren und besonders die Juristen und erlauchten Gesetzgeber wären im Versicherungswesen sehr schlecht beslagen. Es kämen die widersprechendsten Entscheidungen zu Stande. Die Reichsverbandsgesellschaft zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hatte der Klasse vorgeworfen, eine Filiale habe geseamtlich der letzten Reichstagswahl 100 M. aus Kassennitteln zum sozialdemokratischen Wahlfond bewilligt. Das war Schwindel und es wurde gerichtlich festgestellt, daß Mitglieder gelegentlich einer zufälligen Zusammenkunft nur einmal 10 M. aus freiwilligen Beiträgen gesammelt hatten. Auch die Aufsichtsbehörde überzeugte sich, daß die Reichsverbänder mit unfauberen Mitteln gekämpft hatten.

In der lebhaft geführten Diskussion wies man auch auf die geplante Reichsversicherungsordnung hin. Wenn die Regierung auch bestrebt sei, alle arbeiterfreundlichen Bestrebungen zu unterdrücken, so wird sie damit keinen Erfolg haben. Die Arbeiter werden sich zu helfen wissen. Das Selbstverwaltungsrecht müsse, so weit es noch vorhanden ist, erkämpft werden. Dies stärkt im gewerkschaftlichen und politischen Kampf. Die von Arbeitern verwalteten Klassen können vorteilhafter wirken, als die Klassen der Privatversicherungsgesellschaften, die ihren Direktoren Gehälter bis zu 20 000 M. zahlen. Moniert wurden einige seitens der Arbeiterschaft auf die Klasse erfolgten Angriffe. Bei einer Klasse mit 109 000 Mitgliedern könnten schon einmal 100 000 M. unterlaufen, man sollte sich aber vor der Auskunftsverteilung über das Wesen der Klasse besser informieren.

Die Statutenberatung nahm mehrere Tage in Anspruch. Wenn auch die jetzigen Leistungen der Klasse nicht besonders erhöht wurden, so wurden doch alle Anträge, die darauf hinausliefen, die Rechte der Mitglieder einzuzengen, abgelehnt. Der Antrag auf Anstellung von besoldeten Beamten in größeren Filialen fand keine ausreichende Zustimmung. Die Hauptbeamten der Klasse, Vorsitzender Deisinger, Kassierer Bute und h. z. wurden wieder gewählt. An Stelle des verstorbenen 2. Vorsitzenden, tritt Fahrwald-Berlin. Die Hauptbeamten erhalten je drei Wochen Sommerurlaub.

Die nächste Generalversammlung soll im Frühjahr 1911 stattfinden. Die Delegierten nahmen mit Beifall davon Kenntnis, daß der Verbandstag der Metallarbeiter in Hamburg zugestimmt hat, auch weiterhin Publikationen der Krankenkasse aufzunehmen. Der Verbandsvorsitzende Schilde habe mit Recht betont, die Klasse müsse immer noch Anrecht auf den Dank des Verbandes. — Am Samstag Nachmittag nach 4 Uhr wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf das fernere Gedeihen der Klasse geschlossen.

Aus der Partei.

Stellung zum Organisationsstatut

nahm eine Versammlung der Parteigenossen in Weimar. Nach einem eingehenden Vortrage des Genossen Baudert erklärte man sich im allgemeinen mit dem vorgelegten Entwurf einverstanden.

Zu dem Ausschlußparagrafen wurde jedoch der Antrag gestellt, die Worte: „in bewußter Weise“ zu streichen, da gerade diese Worte den Zweck, den man durch den neuen Zusatz zu diesem Absätze erreichen will, illusorisch machen würden.

Kommunalpolitik.

Ein freitender Gemeinderat. In der Bürgermeisterei Wenzberg bei Köln wurde kürzlich von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz ein kommissarisch bestellter Beamter gegen den Willen des Gemeinderats und des Kreisaußschusses angestellt. Alle Schritte, die der Gemeinderat gegen die Ostroyierung des neuen Gemeindeführers unternahm, blieben erfolglos. Nunmehr erschienen infolge vorheriger Verabredung in der jüngsten Sitzung von den 24 Gemeindevorordneten nur 4, so daß die Sitzung nicht begonnen werden konnte. Was die abzuwählenden Gemeindevorstände weiter zu unternehmen gedenken, ist noch nicht bekannt geworden.

weisung besser begründet gewesen. Die Kammer beruhigte sich bei diesen Erklärungen, nachdem Rogier als Minister des Innern noch bemerkt hatte, alle Ausländer, die mit den belgischen Einrichtungen unzufrieden seien, fänden die Tür offen und möchten im eigenen Lande den Triumph ihrer Lehren suchen. Am folgenden Tage veröffentlichte der „Moniteur“ eine Note, in der die Umstände der Verhaftung von Marx kurz klargestellt wurden.

Marx trug in der Nacht vom 3. zum 4. März den deutschen Text der Erklärung, durch die das Brüsseler Zentralkomitee des Kommunistenbundes seine Auflösung am 3. März begründet hatte, bei sich. Das Schriftstück wurde von der Polizei beschlagnahmt.

In einem Brief vom 13. Juli 1849 erzählt Marx, daß er nach der Ausweisung aus Belgien in Paris zeitweise mittellos war und alles Verfügbare nach dem „Mont de Piété“ trug. Wie Liebnecht berichtet, hat Marx auch in London mit dem Pfandhaus Bekanntschaft gemacht. Er wurde dort sogar einmal als Dieb verdächtigt, als er silberne Köpfe mit dem Wappen der Argyle, seiner adeligen schottischen Verwandten, verkaufte.

In Frühling 1848 kehrte Marx nach Deutschland zurück. Vom 1. Juni an gab er in Köln mit Friedrich Engels und Hermann Korf die „Neue Rheinische Zeitung“ heraus. Gleich seinen Mitredakteuren mußte er im Winter 1848/49 wiederholt vor dem Schwurgericht erscheinen, wurde aber stets freigesprochen. Nachdem Marx im Mai 1849 aufs neue aus Deutschland ausgewiesen worden war, irrte er von Stadt zu Stadt. Aus Magdeburg und Wiesfeld, Hamburg und Hannover wurde seine Anwesenheit gemeldet. Er hielt sich sogar 8 Tage heimlich in Köln im Versteck bei seinem Freunde Doktor Weil auf, ehe er nach Frankreich zurückkehrte, von wo er nach dem 19. Juni 1849, abermals als Flüchtling, nach London überfiedelte, um hier endlich Ruhe vor polizeilicher Verfolgung zu finden. Im Mai 1858 wurde gegen ihn von der Polizeibehörde in Hannover ein Steckbrief erlassen. Dr. Feldmann ist in der Lage, das „Signalement“ daraus wörtlich mitteilen zu können. Es lautet:

— Aus dem Metzgergewerbe schreibt uns die Verwaltungsstelle Karlsruhe des Metzgerverbandes: Am Mittwoch, den 2. Juni, fand in Durlach eine Metzgergehilfen-Versammlung statt. Kollege Schneider-Karlsruhe hielt einen Vortrag über die Bewegung in Schwenningen und Münden und welche Lehren ziehen wir hieraus. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Diskussion war eine sehr lebhaft. Sämtliche Redner betonten, daß auch die Metzger in Durlach wieder zuzunehmen. Hauptächlich die gesetzliche Sonntagsarbeitszeit wird nirgends eingehalten. Die Sonntagsarbeitszeit darf nur 3 Stunden dauern und muß um 10 Uhr morgens beendet sein. Trotzdem müssen die Arbeiter bis 11 und 12 Uhr von morgens 5 und 6 Uhr auf verschiedenen Plätzen arbeiten. Es ist Aufgabe des Bezirksamts und der Polizei in Durlach, hier Abhilfe zu schaffen und dieses ungesetzliche Handeln zu untergraben. In anderen Städten besteht die Einführung, daß mindestens jeden zweiten Sonntag Schulpflicht bestimmt werden, welche die Wurfklagen revidieren. Der Metzgermeister, welcher sich nicht der Ordnung fügt, wird gestraft. Auf diesen Plätzen kommt es dann auch höchst selten vor, daß am Sonntag länger als 3 Stunden gearbeitet wird. Auch die Schlafstellen sollten von Zeit zu Zeit untersucht werden, ob diese den gesundheitlichen Bestimmungen entsprechen. Möge das Bezirksamt Durlach hierin eingreifen, damit auch den Arbeitern etwas mehr Rechnung getragen wird.

Kollege Wolffertz betonte, daß die Arbeiter der Firma Siebold wieder Ware von Herrn Wähler und Geier beziehen. Es sollte doch den Arbeitern bekannt sein, wie diese beiden Firmen gegen die Arbeiter vorgehen. Beide Firmen haben den Tarif noch nicht genehmigt, im Gegenteil, alle organisierten Kollegen entlassen. Deshalb muß der Gehalt auch strikte durchgeführt werden. Es haben ja 5 Geschäfte den Tarif unterschrieben und kann die Durlacher Arbeiterschaft auch hier ihren Bedarf decken. Denn gerade diese Firmen werden jetzt von der Innung gebrüht. Die Arbeiterschaft muß hier das Solidaritätsgefühl kämpfenden Arbeitsbrüdern gegenüber hochhalten.

Der Kollege bei der Firma Lehmann betonte, daß die Innung in Karlsruhe seinem Arbeitgeber gegenüber auch einen Druck ausübt. Herr Lehmann hat auch den Tarif unterschrieben. Als nun der Kollege, wie es immer der Fall war, die Haut von dem geschlachteten Vieh abliefern wollte, wurde ihm erklärt, daß Herr Lehmann keine Haut mehr an die Innung verkaufen kann, da er den Tarif unterschrieben hat. Wir werden die Sache näher untersuchen und verlangen auch hierüber Aufklärung. Die Kollegen beschloßen, an die Arbeitgeber, welche noch keinen Tarif haben, wieder erneut die Forderung zu stellen. Um 12 Uhr schloß man die lebhafteste Versammlung.

Rastatt.

— Arg in den Garnisch gebracht hat die „Mastatter Zeitung“ unsere Feststellung ihrer wenig arbeiterfreundlichen beratenden Notiz betr. Brot- und Mehlpreiserhöhung. Weil sie die Tatsachen nicht widerlegen kann, giebt sie ihren Jörn über den Korrespondenten aus, zieht ihn der Händelsucht, Ueber-treibung und Täuschung der Leser und liest alles mögliche aus unserer Notiz heraus. Wir wollen uns damit begnügen, die Tatsache festzustellen, daß die Erhöhung des Mehlpreises von 20 auf 22 Pf. pro Pfund genau 10 Proz. ausmacht, von Ueber-treibung also keine Rede sein kann. Ebenso wird uns unsere „schwarze Taube“ zugesprochen müssen, daß auch ein Arbeiter mit 3,50 bis 4 M. täglichem Verdienst eine derartige Erhöhung in seinem Gaushalt spürt. Im übrigen kümmern wir uns nicht um das Geschimpf des Mastatter Waldmichels, sondern werden seine arbeiterfreundliche, so oft er uns Gelegenheit dazu gibt, ins rechte Licht setzen.

Offenburg.

— Brand. Gestern, Montag, Mittag nach 3 Uhr ertönte das Brandsignal. Es brannte in der Spinnerei und Weberei. Das Spinnereigebäude brannte vollständig nieder, bloß die äußeren Mauern stehen noch. Der Brand löst durch Warmlaufen einer Maschine entstanden sein. Die Feuerwehr von Offenburg war sofort zur Stelle; sie konnte sich nur auf die Nebengebäude verlegen, da auch diese Gebäude stark gefährdet waren. Menschenleben sind keine zu beklagen. Die Arbeiter konnten, da das Feuer sehr schnell um sich griff, nur im dürftigen Anzuge die Fabrik verlassen. Der Schaden beträgt circa 700 000 M.

- 1. Zuname Marx 13. Augen dunkelbraun, etwas kläbe
2. Vorname Carl
3. Stand oder Gewerbe Doctor (Marx war Doktor der Philosophie. Red.)
4. Geburtsort Trier
5. Wohnort unbestimmt
6. Religion (Angabe fehlt.)
7. Alter 32 Jahre (geboren 2. Mai 1818)
8. Größe 5 Fuß 10—11 Zoll Hannover. Maß
9. Statur unterseht
10. Haare schwarz, gelockt
11. Stirn oval
12. Augenbrauen schwarz
13. Augen dunkelbraun, etwas kläbe
14. Nase dick
15. Mund mittel
16. Zähne (Angabe fehlt.)
17. Bart schwarz
18. Kinn rund
19. Gesicht ziemlich rund
20. Gesichtsfarbe gesund
21. Spricht deutsch im rheinischen Dialekt und französisch
22. Besondere Kennzeichen a) erinnert in Sprache und Äußerem an seine jüdische Abkunft b) ist schlau, kalt und entschlossen

Wie hätte Karl Marx — das „große Kind“, wie seine edle Frau ihn nannte — wohl gelacht, wenn ihm dies schuldige „schlau, kalt und entschlossen“ unter den „besonderen Kennzeichen“ im Steckbrief einer hochweisen Polizei von Hannover vor die Augen gekommen wäre!

Spielplan des Hoftheaters Karlsruhe.

Dienstag, 8. Juni. C. 65. Zum erstenmal: „Geographie und Liebe“, Lustspiel in 4 Akten von Björnströme Björnson. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Freitag, 11. Juni. B. 67. „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

Die Ausanlaß des 70. Geburtstages von Dr. Paul Lindau geplante Einstudierung des Lustspiels „Ein Erfolg“ wird in der nächsten Woche in Szene gehen. Am 22. Juni findet ein Gastspiel der Bayerischen Kammerjägerin Frau Brenne Wakenauer von der Württemberg Hofoper als „Carmen“ zum Vorteil der Hoftheaterpensionsanstalt statt.

welcher durch Versicherung gedeckt ist. 140 Arbeiter sind brotlos geworden; sie können vielleicht bei den Aufräumungsarbeiten verwendet werden.

Waldshut.

— Ausflug. Die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins und des Gewerkschaftskartells machen wir darauf aufmerksam, daß wir uns am nächsten Sonntag, 13. Juni, an der 60-jährigen Gründungsfeier des Allgemeinen Arbeiterbildungsvereins Schaffhausen beteiligen. Diejenigen, welche den Ausflug mit Schloß Laufen, das eine großartige Altermuseum besitzt, besichtigen wollen, fahren morgens 7.37 ab Waldshut bis Neuhausen, der andere Teil, der lediglich den Festzug und die Festfeier mitmachen will, fährt mittags 12.09 bis Schaffhausen. Das Festzeichen, das 25 Pf. kostet, berechtigt zum Eintritt zu den verschiedensten Sebenswürdigkeiten zu bedeutend ermäßigtem Preise, so u. a. Schloß Laufen 20 Ct. statt 1 Frk. Die Festrede hat der Parteiveteran, Genosse Nationalrat Greulich aus Zürich übernommen. Da die Schaffhauser Genossen immer bereit sind, uns bei Wahlkämpfen durch Zuweisung von Flugblattverbreitern zu unterstützen, so rechnen wir aus den Kreisen der hiesigen Genossen und Gewerkschaftsmitgliedern auf eine recht zahlreiche Beteiligung an ihrem Jubelfeste. Die Lösung für nächsten Sonntag heißt also: Schaffhausen.

Forstheim, 7. Juni. Vorgeftern Nachmittag kurz vor 8 Uhr, als Konrad Schell, Aufsicht bei Aufschereisiger 2. Gerstenacker hier, mit einer mit 2 Pferden bespannten und mit 3 Personen besetzten Droschke von der Goethestraße in die westl. Karlsruherstraße einfuhr, wurde sein Fuhrwerk von dem gerade um diese Zeit von Brödingen herkommenden Lokalgüterzug erschlagen. Schell wurde vom Bode heruntergeschleudert, so daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog. Der Verletzte wurde sofort mittelst Droschke in bewußtlosem Zustande nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Pferde und Wagen wurden von dem Zuge etwa 10 Meter weit geschleift, wodurch das Handpferd beträchtliche Verletzungen erlitt, daß es mit dem Viehtransportwagen in das städtische Schlachthaus gebracht und am darauffolgenden Vormittag getötet werden mußte, während das Sattelpferd nur leicht verletzt wurde. Die Droschke wurde stark beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Forbach, 7. Juni. Der Bahnbau Weisenbach bis Forbach nimmt seinen Fortgang, doch dürfte diese Strecke vor April 1910 nicht eröffnet werden. Es sind an den verschiedenen Stellen dieser Strecke, besonders bei den Stationen Langenbrand und Forbach, noch annähernd 60—80 000 Kubikmeter Erdbreich und Fels zu lösen und fortzubewegen; auch wird das Stationsgebäude vor Frühjahr 1910 nicht verkehrsfertig sein.

Hornberg, 5. Juni. Gestern stand der erste Fall vor dem hiesigen neuerrichteten Gewerbegericht zur Erledigung, an welchem teilnahmen: Sparassier Mangold als Vorsitzender, Zimmermeister Baumann und Holzschmied M. Käst als Beisitzer. Zur Entscheidung stand die Klage des Mechanikers Bartholomäus Weiser gegen die Firma Schlenker u. Cie. wegen angeblich zu Unrecht am Lohn abgezogener Umzugsunterstützung in Höhe von 10 M. Demgegenüber stand eine Widerklage der Firma gegen ersteren wegen fündigungslosem Austritt aus dem Geschäft in Höhe von 15,60 M. Das Gericht beschloß, beide Fälle miteinander zu erledigen, im ersten Fall wurde der Klage Recht zuteil, im letzteren konnte sich das Gericht nicht entscheiden, ob eine Kündigung erfolgt sei oder nicht, da die Aussagen einander widersprachen. Nach mehrmaligem Appell des Vorsitzenden, die Sache in Güte zu regeln, zog jede Partei ihre Klage zurück, somit war die Sache erledigt.

Der Gemeindefarren gepfändet!

In Schöllbrunn bei Ettlingen brachten die letzten Maienstage eine eigenartige Liebertragung. Ein Pfälzermeister forderte 100 M. für ausgeführte Arbeiten, der Bürgermeister verweigerte die Anweisung, weil er die Arbeiten nicht bestellt habe. Mit Hilfe des Gerichts wurde ermittelt, daß der Brunnenmeister der Besteller war, und da das Gericht die Forderung für sofort vollstreckbar erklärte, ließ der Pfälzermeister den Gemeindefarren pfänden. Die Verwunderung der Eintwohner kann man sich denken!

Arbeiter als Schöffen.

Radolfzell, 7. Juni. Arbeiter als Schöffen. Das christlichen Gewerkschaftskartell Konstant hat gemeinsam mit dem katholischen und evangelischen Arbeiterverein an den Bezirksrat eine Eingabe gerichtet betr. Zulassung von Arbeitern zum Schöffennamt. Unter dem 26. Mai wurde nun dem Kartellvorsitzenden die Mitteilung gemacht, daß dem Wunsch entsprochen werde.

Der 32. Mai in Grödingen.

Aus der Pfalz wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben: Nicht selten kommt es vor, daß man sich in der Zahl der Monatsstage irrt, und man greift dann zum Hausmittel des Abzählens an den Handhöckeln, ob der betreffende Jahresabschnitt 30 oder 31 Tage hat. Im schönen Wadener Ländchen aber scheint man sich heuer von Wonnemomente, der sich doch gerade nicht so bereitwillig qualifiziert, gar nicht haben trennen zu können. Erhielt dieser Tage ein junger Ingenieur an der Stadt aus dem Orte Grödingen bei Durlach eine verspätete Pfingstkarte, die mit jedem Druck den Abgangsstempel „32. Mai“ zeigt. „32. Mai“ trug. Vermutlich hat der überschlauwe Beamte, der den Grödingen Poststempel in Ordnung zu bringen hatte, bei der Nachfeier des Pfingstfestes ausgerechnet, daß nach Adam Niese auf 31 eben 32 kommen muß, und hat nach diesem Ergebnis seinen Stempelapparat eingestellt. Zweifellos ist anzunehmen, daß noch mehr Karten und Briefe mit diesem schönen „32. Mai“ versehen, in die Welt hinausgingen. Wie wir hören, wird von Karitäten sammeln bereits eifrig nach derartigen Karten gesucht.

Aus Freiburg.

Freiburg, 8. Juni.

Teurer Besuch.

— Die Kosten, welche der Stadt durch den Großherzogbesuch entstehen, sollen sich, wie uns mitgeteilt wird, auf ungefähr 25—30 000 M. belaufen. Wir wollen sehen, ob über diesen Punkt auch eine so genau spezialisierte Abrechnung im städtischen Tagblatt erscheint, wie über die Kosten der Hofhandarbeiten. Hoffentlich hat man genau notiert, wie lange die städtischen Arbeiter der verschiedenen Ressorts beschäftigt waren und die Kosten für Aufsicht nicht zu vergessen. Wenn trotz der Kosten die Dekoration und besonders die Werke zum Teil noch recht geschmacklos sind, so muß man das auch noch in Kauf nehmen.

Das Beste ist, daß man nicht gezwungen ist, die Reden zu hören oder zu lesen.

„Tagespost“ und „Volkfreund“.

Am letzten Samstag wurde an die Mitglieder der sozialdemokratischen Mitgliedschaft Freiburg ein Aufruf verschickt, in welchem darauf hingewiesen wurde, daß wir in den letzten 1 1/2 Jahren in Folge der Krise an Mitgliedern und „Volkfreund“-Besetzern verloren haben. Die Genossen wurden darin aufgefordert, wieder mit aller Energie in die Agitation für die Partei, ihre Organisation und für die Presse einzutreten.

„In anderthalb Jahren hat der Volkfreund ein Drittel Abonnenten verloren. Das ist gar nicht uninteressant. Trotzdem macht er sich an die Geschäftsleute heran, um sie mit mehr als unbescheidener Zudringlichkeit zum Annoncieren zu veranlassen.“

Das also ist der Waldmischelchmerz, daß der „Volkfreund“ in Freiburg Inserate bekommt. Wenn man doch nur solche Geschäftsleute ergomonisieren könnte. Gibt es denn keinen, welcher sich ihm geschäftlich zuwenden würde?

Wenn dann die „Tagespost“ meint, daß mit der Versammlung heute Abend eine neue Arbeits- und Agitationsperiode eingeleitet werden soll, so hat sie nicht ganz unrecht, und hoffentlich geben die Genossen die richtige Antwort auf den perfiden Angriff und auf den Hohn der „Tagespost“.

Genossen, erscheint zahlreich in der Versammlung; agitiert überall für die Ausbreitung der Organisation und für die Verbreitung der Parteipresse, sorgt dafür, daß den Zentrumsblättern die Luft vergeht, auch mit Spott zu übergehen. Sorgt dafür, daß die Waldmischelblätter nach den Landtagswahlen wieder genau so schimpfen wie bei der letzten Wahl! Vorwärts an die Arbeit!

Im Vorort Jährigen scheuten am Freitag zwei Pferde an einem Bierwagen. Der Fuhrmann wurde vom Wagen geworfen und erlitt Verletzungen am Arm und Kopf. In einer Drohsache konnte er nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung gebracht werden.

Gewerkschaftliches.

Tarifabschlüsse im Schneidergewerbe im Jahre 1908. Nach den Nachweisungen des Schneiderverbandes hat die Entwicklung des Tarifvertragswesens im Schneidergewerbe gute Fortschritte gemacht. Es sind im Jahre 1908 insgesamt 98 Tarife abgeschlossen worden, die für 108 Orte und 2509 Betriebe mit 24 320 Personen Gültigkeit haben. Die größte Anzahl Personen — nämlich 10 120 — wird in der Wäschebranche von den Tarifen bestritten; nachdem kommt die Herrenschneiderei mit 2477 Personen und 6978 Personen, sodann die Damenschneiderei mit 2477 Personen und 6978 Personen, sodann die Damenschneiderei mit 2477 Personen und 6978 Personen.

Ein Streit der Maulaufreißer ist in Donaueschingen ausgebrochen. Das sind Männer, die während des Viehmarktes dem Viehe kunstgerecht das Maul aufreißen, damit der Tierarzt oder der Käufer, denen dieses Geschäft nicht so geläufig ist, hineinsehen können. Die Maulaufreißer verlangen fast 3 Mk. in Zukunft 4 Mk. Lohn. Der Streit gilt aber als verloren, nachdem sich Streikbrecher in Masse gefunden haben, die das Maul auch aufreißen können. Mangels genügender Information über die Verhältnisse in ihrer Branche ist es weiter nicht verwunderlich, daß der Streit der Maulaufreißer verloren gehen mußte.

Wüstung Steinbauer! In der Nummer vom 8. Juni 1909 des „Schwarzwälder Bote“ suchte die Firma Müller u. Söhne in Basel Steinbauer für gutbezahlte und dauernde Beschäftigung nach. Es liegt nicht in unserem Willen, Fremde von hier fern zu halten, nur halten wir es für unsere Pflicht, darüber die Steinbauer aufzuklären, indem die dauernde Beschäftigung nicht auf Wahrheit beruht, da nämlich im Winter hier am Orte immer 70—80 Prozent Steinbauer arbeitslos sind.

Es ist auch die irrthümliche Meinung unter den Steinbauern verbreitet, daß hier der Bahnhof gebaut wird. Wohl wird der badische Bahnhof neu gebaut, aber die Steinbauerarbeit dazu wird voraussichtlich nicht hier am Orte, sondern direkt im Bruch erstellt werden.

Wir halten es für unsere Pflicht, vorstehende Aufklärungen zu geben, um die Kollegen vor Schaden zu bewahren. Steinarbeiterverband (Sektion Basel).

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 8. Juni.

Der Straßendienst unserer Polizei

läßt, wie wir schon öfters auszuführen Gelegenheit hatten, recht viel zu wünschen übrig, u. a. trifft dies auch für die Stadt zu, wo es infolge der vielen dort wohnenden Studenten zur Nachtzeit sehr lebhaft herzugehen pflegt. Wenn z. B., wie es am letzten Samstag der Fall war, mehrere Personen zirka 1/4 Stunden lang, zwischen 10 und 11 Uhr abends, mit einem Motorrad um das Häuserquadrat Maier-Sommer-Gottesauer-Rachnerstraße Probefahrten unter fortwährendem Signalgeben veranstalteten und dabei durch laute Zurufe usw. sich noch recht auffällig bemerkbar machen, so müßte doch angenommen werden, daß einem Schutzmann bei dem Wegang des Radwagens dies nicht entgehen konnte. Wir sind nicht so kleinlich, bei jeder Gelegenheit nach dem Schutzmann zu schreien, aber wir billigen Studenten kein Ausnahmerecht zu, zumal auch andere Bürger von der Polizei auf ihre Pflichten verwiesen werden.

Es scheint uns auch nicht die Schuld an den Polizeibeamten zu liegen, sondern an der Einteilung des inneren Dienstes. Die hiesigen Schutzmänner haben eine Dienstzeit, die ziemlich lang ist. Da müßte unserm Trachtens Nemebur geschaffen werden, dann verschwinden Klagen, wie die oben erhobene, ganz von selbst.

Holzarbeiter.

Das Gesuch von Möbelwerkstätten im heutigen „Tagesblatt“ hätte Herr Martin, Akademiestraße 11, nicht nötig, wenn er seine Schreiner nach der in Karlsruhe üblichen Weise bezahlet würde. Am Samstag haben 4 Arbeiter das Arbeitsverhältnis gelöst wegen schlechter Bezahlung, 2 weitere haben die Kündigung eingereicht. Löhne von 39—43 Pf. pro Stunde sind heute geradezu schlechte zu nennen. Dabei hat der Herr Arbeit vom katholischen Bauamt. Wir müssen deshalb annehmen, daß die Arbeiter so bezahlt werden, um die ortsüblichen Löhne zahlen zu können.

Unseren Kollegen können wir diese Werkstatt nicht eher empfehlen, bis Martin sich an höhere Bezahlung gewöhnt hat.

Die Ortsgruppe der Naturfreunde

zählt bereits 27 Mitglieder. In der gestrigen Versammlung wählte man zum 1. Obmann Westermann, zum 2. Vize, zum Schriftführer und Kassierer Lauer, zu Revisoren Hilz und Rüdert. Alsdann hielt Herr Rüdert einen lehrreichen Vortrag über das Thema: „Mensch und Natur“. Gerade für die Arbeiter gelte das Lösungswort: Zurück zur Natur. Der Mensch habe sich die Erde untertan gemacht und sie bezwungen. Wir arbeiten auf einem sehr dankbaren Gebiet, wenn wir die Arbeiter hinausführen in die Natur und sie schauen lernen. Gerade der Arbeiter bedarf der Abwechslung durch Verweilen in der Natur.

Der Vortrag fand beifällige Aufnahme. In der nächsten Zeit sollen wieder Halb- und Ganztagsfahrten unternommen werden. Die entsprechenden Mitteilungen erfolgen im Vereinsanzeiger des „Volkfreund“.

Das Opfer des Straßenbahnunfalls.

Der Maler Ebers, der am verflorenen Mittwoch auf einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen aufsprang, ist am Samstag Abend gestorben. Es war ihm bekanntlich der rechte Unterschenkel abgefahren worden. Ebers war 35 Jahre alt und hinterläßt Frau und 3 Kinder, die den jähen Verlust des Ernährers beklagen.

\* Arbeiter-Diskussionsklub. Am Dienstag, 8. ds. Mts., findet keine Versammlung statt. In der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag wird ein Nachtflug auf den Wäldberg unternommen, wie zwei solche Flüge bereits im vorigen Jahre veranstaltet wurden. Treffpunkt am Abtalsbahnhof (Mehlpfad) um 10.45 Uhr abends, von dort mit der Bahn nach Ettlingen. Fußwanderung auf den Turm des Wäldberges. Nach dem Sonnenaufgang gemeinsames Frühstück in Freiluftheim. Geste als Teilnehmer am Ausflug willkommen.

Der Große Preis von Baden kommt am Fronleichnam zum fünftenmale auf der hiesigen Radrennbahn zum Austrag. Der Direktor ist es gelungen, einen der glänzendsten Sterne des internationalen Radrennsports, den Holländer John Stiel, zum Start zu verpflichten. Stiel hat sich durch seine bisherigen Leistungen so vorteilhaft bekannt gemacht, daß sein Name allein schon genügen wird, viele Zuschauer an diesem Tage nach dem Sportplatz an der Durlacher Allee zu führen. Stiel feierte im Sechstagerennen in Berlin, das vor wenigen Wochen stattfand, gegen die Amerikaner Mac Farland und Jimmy Moran Kämpfe, die ihm die Summe von 30 000 Mk. eintrugen. Ferner stellte er in München neue Rekorde auf, indem er nahezu 100 Kilometer in der Stunde fuhr. Jedenfalls wird Stiel auch hier ein sehr schnelles Rennen fahren, um so mehr, als ihm ein Gegner gegenübersteht, der hier fast alle seine Rennen gewonnen hat: der Berliner Schulze. Schulze ist eben in sehr guter Form und wird alles daran setzen, um gegenüber dem Holländer zu bestehen. Als dritter Bewerber fährt der Elsfelder Wächter hinter Kleebauer, dem belamten Schrittmacher, der hier den 10 Kilometer-Wahnenrekord hält.

Außer den Dauerrennen weist das Programm noch einige hochdotierte Fliegerrennen auf, der Preis vom Schwarzwald, Sportplatzpreis, Trostfahren, Vorgabe- und Tandemfahren, die außer Otto Meyer und Bettinger den Berliner Wegener an den Start bringen.

Neues vom Tage.

Bade und sein Konservatorium.

Neustadt, 7. Juni. Das durch den seitherigen Leiter Bade infolge seiner Schreinerarbeiten in Mißkredit geratene Pfälzische Konservatorium für Musik ist durch Kauf an den Konzertunternehmer Robert Salter in Berlin übergegangen. Der Käufer beabsichtigt, durch Engagement verschiedener erster Lehrkräfte den jetzt bestehenden Lehrkörper zu vervollständigen. Ferner soll die Leitung des Instituts einem Musiker von bewährtem Ruf übertragen werden.

Selbstmord eines Schulknaben.

Ettlingen, 7. Juni. Bei Ettlingen verübte ein 13jähriger Schulknabe Selbstmord, indem er sich vor einen Personenzug warf. Dem Knaben wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Die alte Geschichte.

Wiesbaden, 7. Juni. Als heute Vormittag die Mühlstraße Nr. 5 wohnende Ehefrau Lina Spinner aus einer Flasche Spiritus auf einen bereits in Brand befindlichen Spirituslöffel aufgoß, um Milch für ihr jüngstes Kind zu erwärmen, schlug die Flamme in die Flasche, diese explodierte und die Kleider der Frau gerieten in Brand. Ihr Mann suchte alsbald die Flammen zu ersticken; das gelang aber erst, als beide schwere Brandwunden davongetragen hatten. Der Zustand der Frau ist ziemlich hoffnungslos. Beide Verletzten wurden durch die Sanitätswagen ins städtische Krankenhaus verbracht.

Ein schweres Automobilunglück

ereignete sich gestern Nachmittag halb 2 Uhr in der Nähe von München. Das Automobil des früheren persischen Generalkonsuls von Grebe fuhr die von Frankfurt a. O. kommende Chaussee entlang. Etwa 3 Kilometer von Mönchberg (Markt) verlor nach Angabe des Chauffeurs die Steuerung und das Automobil raste gegen einen Baum. Herr von Grebe wurde mit dem Kopf gegen den Baum geschleudert und war sofort tot. Der mit im Wagen sitzende Inspektor des Herrn Grebe wurde 16 Meter weit auf einen Acker geworfen und erlitt leichtere Verletzungen. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Bei den Stiergefächten.

die am Sonntag in Madrid, Sevilla, Cartagena, Corma und Algeciras stattfanden, wurden 10 Matadore schwer verwundet.

Durch das Automobil des Großherzogs von Weimar wurde am Samstag Nachmittag ein 13jähriger Knabe aus Plettschöblich überfahren. Bald darauf ist der Schwerverletzte gestorben. Der Großherzog fährt in der Regel in wenigen Minuten in rasendem Tempo von Weimar nach seiner Sommerresidenz Ettersburg, die zirka 7 Kilometer von Weimar entfernt ist. Er befand sich in dem Automobil und kam von einer Sitzung der Goethegesellschaft. Die in Weimar erscheinenden bürgerlichen Blätter brachten am Abend, obwohl sie sehr gut dazu in der Lage gewesen wären, keine Silbe. In der Ausgabe des einen Blattes, am Sonntag Morgen, wurden vollständig falsche Darstellungen von dem Unfälle gebracht. So wurde behauptet, daß der Knabe in das in la g a m e m Tempo vorüberfahrende Automobil hineingelaufen sei. Der Geschäftsführer, ein nahe Verwandter des getöteten Knaben, behauptet jedoch, daß beim Vorüberfahren des bekamten Signals der Knabe vom Wagen gestiegen sei, um das Pferd vor dem Scheitern zu halten. In dem Augenblicke sei er von der Seite des Pferdes durch das Automobil niedergedrückt worden. Der Großherzog ließ dann halten und beteiligte sich persönlich an der Unterbringung des Schwerverletzten. Er ließ auch in seinem Automobil einen Arzt und eine Pflegerin mitbringen. — Kurze Zeit darauf war bereits ein Gen darm bei den Beteiligten, die sich mit auf dem Wagen befunden hatten und erzählte ihnen, daß das Automobil ganz langsam gefahren sei, daß den Großherzog keine Schuld treffe.

Im Gemeinderat in Weimar hat man schon vor ein paar Jahren das allgärtische Fahren des Großherzogs kritisiert und im Landtage hat Genosse Wandert schon darauf hingewiesen, daß dadurch einmal ein Unglück herbeigeführt werden könne.

Ein Verein verlassener Ehemänner. Ein Verein verlassener Ehemänner ist wohl die neueste Blüte am weitverzweigten Rosenbaum unserer Vereinsmeierei. Das Höchster Kreisblatt bringt folgende offenbar ernstgemeinte Anzeige:

Verein verlassener Ehemänner (und Ehefrauen). Die große Zahl der Fälle in Höchst und Umgegend, daß Ehefrauen ihre Männer, ihre Familie auf unethische Weise im Stich lassen und durchgehen, zwingt uns, mit dem Vorbehalt an alle Leidensgenossen heranzutreten, einen Verein zu gründen, in welchem wir uns Rat holen, die gegenseitigen Erfahrungen austauschen und, wo die Verhältnisse danach angehen, den Versuch machen können, den Kindern wieder zur Mutter, dem Gatten wieder zur Frau oder doch zu seiner Ehe zu verhelfen. Ein Vorstand hat sich bereits gebildet, der jedes Mitglied mit Freuden aufnimmt. Der Vorstehende erteilt Rat in allen Fällen und es steht eine Gesellschamung zur Verfügung, die alles Nütze für die Ehescheidung enthält. Fünfzehn Mitglieder haben sich bereits gemeldet, gewiß ein Beweis für die Verächtlichkeit unseres Vereins. Eintritt frei. Wir bitten nummehr alle alleinlebenden Männer, die in solcher Lage sich befinden, Freitag Abend 9 Uhr im „Bayerischen Hof“ in Höchst erscheinen zu wollen. Einlaß haben nur solche, die sich legitimieren können, da alles in geschlossenem Vereinslokal verhandelt wird. Der Vorstand: Erasmus Herr, Jakob v. Heim, Karl Werner.

Garnis ist am Samstag vor Pfingsten in Mailand von dem Professor Vanini am Kehltopf operiert worden. Die Stimme soll durch die Operation nicht nur seine Vereinträglichkeit erhalten haben, sondern sogar an Stärke und Schönheit gewonnen haben. Schuld an der ganzen Geschichte soll das viele Zigarettenrauchen sein.

Briefkasten der Redaktion.

S., Urrach. Nicht verwendbar.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe. (Arb.-Gesangverein „Harmonie“). Mittwoch Abend 9 Uhr Singstunde bei Mitglied Bauer z. „Bad. Hof“. 3013 Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.
Karlsruhe. (Arbeiter-Radfahrer-Verein, Sektion Südstadt). Donnerstag, den 10. ds. Mts., morgens 6 Uhr, Ausfahrt nach Baden-Baden. Von dort Fußtour nach dem Felsenmeer. Auch Nichtmitglieder können sich an dieser Fahrt beteiligen. Rundvortrag ist mitzunehmen. Abfahrt: Lokalbahnhof, Ettlingerstraße. 3000
Karlsruhe. (Naturfreunde). 10. Juni: Tagestour. Abfahrt 5.44 Uhr am Hauptbahnhof nach Pfaffenbach, von da Wanderung nach dem Rastbüchelfen, Hohlloch, Kalkendamm, Teufelsmühle, Gernsbach. Fahrpreis 1,70 Mk. — 10. Juni: Halbtags-tour: Abfahrt ab 2.11 Uhr vom Hauptbahnhof nach Ettlingen, von da Wanderung nach Schluttenbach, Schöllbrunn nach Ettlingen. Fahrt zurück per Lokalbahn. Fahrpreis 40 Pf. 3016
Durlach. (Radfahrer-Dundesverein „Frisch Auf“). Mitgliederversammlung am 8. Juni. 3013



# Die Überlegenheit

von **MAGGI'S Suppen** mit dem Kreuzstern

über ähnliche Produkte zeigte sich

1. in dem reinen kräftigen Wohlgeschmack,
2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte,
3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.

Verlangen Sie deshalb ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen

MAGGI'S gute, sparsame Küche.

## Spezial-Angebot

während der

# Messe.

Benützen Sie unser **Rabatt-System.**

Verlangen Sie an den Kassen **Rabatt-Marken.**

**Trikotagen.**

Maccohemden, Vorderschluss 1.10  
 Maccohemden, Vorder- u. Achselschluss verschiedene, vorzügl. Qualität, durchweg 1.45  
 Maccohemden, Vorderschluss, extra schwere Qualität 2.45  
 Poröse Herrenhemden, Vorderschluss, gute Qual., versch. Grössen, durchweg 1.95  
 Macco-Sporthemden mit Umlege-Kragen 1.95, 1.45  
 Macco-Herren-Hosen 1.65, 1.25, 98 Pf.  
 Macco und weisse Herren-Jacken 1.50, 1.15 98 Pf.

Einsatzhemden, weiss Trikot mit Zephir und Piqué-Einsätzen

Serie	I	II
enorm preiswert, Stück	1.65	2.35

**Spitzen.**

Schweizer Stickereien

Serie	I	II	III	IV
Stück à 4,10 Mtr.	1.30	1.75	2.10	2.90

Kinder-Kragen 115, 95, 68, 45 Pf.  
 Kinder-Kragen mit Manschetten 185, 180, 98 Pf.  
 Damen-Gürtel in Gummi, Fantasie

Serie	I	II	III	IV	V
	48	65	78	125	150 Pf.

**Schuhwaren.**

Kinder-Segeltuch-Sandalen 22-29 mit Ledergarn Paar 115  
 Kinder-Spangenschuhe, Wichsleder 145  
 Kinder-Segeltuch-Halbschuhe mit Ledergarnitur Grösse 22-29 80-85 Paar 1.10 1.35  
 Damen-Spangenschuhe Wichsled., Paar 1.85  
 Damen-Spangen- u. Schnür-Halbschuhe, weiches Wichsleder Paar 2.75  
 Damen-Lasting-Halbschuhe mit Lackgarnitur Paar 2.95  
 Damen-Lasting-Zugstiefel Paar 3.75  
 Damen-Halbschuhe, schwarz u. braun, amerik. u. andere neue Formen Paar 6.95  
 Herren-Segeltuch-Schnallenschuhe, schwarz, alles Ledergarnitur Paar 4.50  
 Kinder-Schul-Stiefel, Wichsleder Grösse 23-24 25-26 27-30 31-35 Paar 2.25 2.75 3.65 3.95

**Manufakturwaren.**

Wollmousseline, imit. Meter 28, 23 Pf.  
 Wollmousseline, aparte Muster Meter 78, 62 Pf.  
 Knabensatin in verschiedenen Farben Meter 98, 70, 58 Pf.  
 Schürzenstoffe in reicher Muster-Auswahl Meter 75, 68, 58 Pf.  
 Bettkattun, 80 cm breit Meter 55, 42, 32 Pf.  
 Bettkattun, 130 cm breit Meter 90, 78, 68 Pf.

Enorm billig! Ein grosser Posten **Waschtischdecken** schöne Dessins, gute Qualitäten

Serie	I	II
	1.45	1.75

**Strümpfe.**

Kinderstrümpfe, schwarz, baumwollene Gr. 1 2 3 4 5 6 7 8 9  
 Paar 15 17 19 21 24 27 30 32 34 Pf.  
 Paar 21 23 27 30 34 38 42 46 50 Pf.  
 Damenstrümpfe, engl. lang, geringelt, ohne Naht Paar 48 Pf., 2 Paar 90 Pf.  
 Herren-Socken, Macco, ohne Naht Paar 22 Pf.  
 Herren-Socken, grau, verstärkte Spitze und Ferse Paar 32 Pf.  
 Herren-Socken, Macco, Hochferse, Doppelsonhle und Spitze Paar 55 Pf.

Ein Posten farbiger Kinderstrümpfe verschiedene Grössen Paar 54, 40, 36, 28

**Handschuhe.**

1 gross. Post. lange Halbhandschuhe, schwarz, weiss, farbig Serie I II III IV Paar 15 23 28 35 Pf.  
 1 Post. lange Halbhandschuhe, schwarz u. weiss, moderne Blumenmuster Paar 55 Pf.

**Korsetts**

grau Drell in allen Weiten, graue Spitzengarnitur und Spiralfedern Stück 2.50, 1.85, 1.35

**Sommer-Spielwaren.**

Kinder-Eimer 24, 18, 15, 12, 9 Pf.  
 Kinder-Giesskannen 23, 19, 14, 9 Pf.  
 Kinder-Spaten 12, 9, 7 Pf.  
 Kinder-Garnituren, bestehend aus Rechen, Hacke, Spaten 55, 38 Pf.  
 Sandwagen 78, 55, 28 Pf.  
 Schubkarren 55, 32 Pf.

**Handtuchstoffe** in weiss u. grau Meter 45, 38, 32, 25 Pf.  
**Handtücher**, abgepasst, gestümt u. gebändert 1/2 Dtz. 3.25, 2.75, 2.45, 1.95  
**Tischdecken** in Filztuch, bord. u. grün 2.40 1.95  
**Steppdecken** in riesig. Ausw. 18.- bis 5.50, 3.45  
**Wachstuche** 80 cm breit 100 cm breit Meter 98 Pf. Meter 1.18

**Herren-Artikel.**

Herren-Stehkragen, moderne Formen in jeder Höhe Stück 35 Pf. 40 Pf. 45 Pf.  
 3 Stück 95 Pf. 1.15 1.30  
 Herren-Stehumlegekragen, tadelloser Sitz, Stück 45 Pf. 60 Pf.  
 8 Stück 1.25 1.70  
 Herren-Umlegekragen Stück 30 Pf. 40 Pf. 45 Pf.  
 3 Stück 85 Pf. 1.15 1.30

1 Post. farb. Herren-Oberhemden m. Mansch.

Serie	I	II	III	IV
	1.50	2.10	3.50	4.50

Herren-Hosenträger Paar 75, 60, 54, 45 Pf.  
 Knaben-Hosenträger Paar 48, 32, 24, 18 Pf.

**Konfektion.**

Weisse Batistbluse mit reicher Stickerei 1.95  
 Weisse Batistbluse mit Fältchen und Spitzeneinsätzen elegant verarbeitet 2.50  
 Weisse Batistbluse mit imit. Klöppel-einsätzen, chic verarbeitet 3.45  
 Weisse Batistbluse mit Stickerei u. Spitzeneinsätzen, chic verarbeitet 5.25  
 Knaben-Waschblusen und Anzüge enorm billig. 2991

**Putz.**

Kinder-Matrosenhüte, weiss und farbig 3.50 bis 48 Pf.  
 Knaben- u. Herren-Matlothüte in grobem und feinem Geflecht 6.50 bis 42 Pf.  
 Herren-Hüte in nur modernen Formen 7.00 bis 1.10

gewähren wir auf sämtliche

# Haushaltungs-Gegenstände

auf sämtliche

# Schuhwaren.

## H. Schmoller & Cie.

Rabatt

**Während der Messe** bis auf weiteres 3000

## Grosser Extra-Verkauf

von **Trikotagen**

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

**Cravatten**

Hosenträger, Socken, Strümpfe, Arbeits-Hosen, -Jacken und -Hemden, sowie Manufakturwaren.

Trotz der billigen Preise **doppelte Rabattmarken.**

**M. Walz, Ww., Marienstr. 83.**

**J. Blum's**

### Zug- und Störvorrichtung

mit 2 Stangen f. Vorhänge u. 3 Staug. f. Stör u. Vorhänge fertig zum Gebrauch. Jeder kann dieselben auf- und abmachen.

**Pollerie Holzgallerien** in allen Längen solide und dauerhafte Ware

Alles eigenes Fabrikat mit Motorbetrieb. Preislisten gratis. Nur bei

**J. Blum, Schützenstr. 49.**

Rabattmarken.

**Kaffee ist mein Leben**

und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von

**„Uxoril“** Seifenpulver vollständig gratis erhält. Fabrikanten: Föll & Schmalz, Bruchsal.

Scherrstr. 12, 2. St. II. ist ein gut möbl. Zimmer an einen anständ. Herrn auf sofort od. später zu vermieten.

Damen- und Kinderkleider werden billigt angefertigt Schützenstrasse 62, 3. St.

Zum Bügeln wird angenommen u. pünktlich bei Bähringerstr. 13, 3.

**Bekanntmachung.**

Im Hundezwinger des hiesigen Baiermeisters, Schladtthausstrasse 17, (zwischen Kaiser- und Eisenbahn) befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

Ein Colli, gelb, mit weisser Halskrause (weibl.), ein dunkelgelber Schnauzer (männl.), ein hellgelber Schnauzer (weibl.), ein weisser Foxterrier (männl.), ein kleiner Wolfshund (weibl.).

Die selben werden, falls sie nicht innerhalb 8 Tagen abgeholt werden, getötet bzw. verjüngert.

Karlruhe, den 7. Juni 1909.

Stadt. Schlacht- und Viehhofdirektion. 3001

Unsere ersten direkten Waggon's

## Neue Italiener Kartoffeln

heisse gelbe Salatkartoffel

Pfund 9

ferner

## Neue Sommer-Malta-Kartoffeln

3 Pfund 40

empfehlen 2994

**Pfannkuch & Co.**

G. m. b. H.

in den bekannten Verkaufsstellen.

**Globin**

der feinste Schuhputz

besten Schuhputz

überall erhältlich

40 tüchtige Anhilfskellner und Kellnerinnen

auf Mittwoch den 16. Juni 1909 gesucht.

Stadtgarten-Restaurant.

Garantiert reiner

## Apfelwein

hellfarbig und gut belüftet

per Hl. 23

Luger u. Filialen

Durlach, 2971

Seite 7

Von M

Wi

Hu

Ca

Bl

Hu

Str

Auf sä

garn

Bis

Samstag

Ra

Karl

Halbes

Donn

Letzte

Gre

v

Dauer-Heim

Ado

einer der

Je

de

John

Sieg

Zwei

5

Otto M

Zul. Bet

Bruno L

Karl He

Rieth

Eintrittspr

MI.

Bor und

Seite n.

Von Montag den 7. Juni ab Im Lichthof: Soweit Vorrat

# Putz-Artikel

Wir erwarben von unseren Fabrikanten wegen vorgerückter Saison grosse Posten  
**Hüte — Blumen — Straussfedern — Bänder**

**weit unter Herstellungswert.**

<b>Hufformen</b>	nur diesjährige Neuheiten in weiss, schwarz und farbig	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
	jeder Hut	50	75	95	1 <sup>50</sup>
<b>Garnierte Hüte</b>	engl. Geschmack neueste Formen	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
	jeder Hut	75	1 <sup>45</sup>	1 <sup>95</sup>	2 <sup>75</sup>
<b>Blumen u. Laub</b>	gebundene Piquets	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
	jedes Piquet	25	45	75	1 <sup>25</sup>
<b>Hufbänder</b>	jeder Meter	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
		50	65	95	1 <sup>35</sup>
<b>Straussfedern</b>	jede Feder	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
		2 <sup>50</sup>	3 <sup>50</sup>	4 <sup>75</sup>	5 <sup>75</sup>
Auf sämtliche garnierte <b>Damen-Hüte</b>		Original-Modelle und Modell-Copien <b>25-50% Rabatt</b>			

Bis Samstag **Ausstellung** moderner **Hand-Arbeiten** während der Ausstellung auf sämtl. Handarbeiten **15% Rabatt.**

# HERM. TIETZ.

## Zum Ritter, Kronenstr. 46.

Empfehle den verehrl. Gewerkschaften, Gesangs- und sonstigen Vereinen meinen

## geräumigen Saal

zur gefl. Verleihung. **A. Wolf, Wirt.**

## Stadtgarten

Morgen, den 9. Juni, nachmittags 4 Uhr,

## Mittwochs-Konzert

von der gesammelten Kapelle des **Badischen Leib-Grenadier-Regiments.**

Leitung: **Königlicher Musikdirektor Adolf Boettge.**  
Eintritt: { Abonnenten . . . . . 80 Pfg.  
Nichtabonnenten . . . . . 50 Pfg.

Program 10 Pfg.  
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.  
Die Musik-Abonnementkarten haben Gültigkeit.

**Donnerstag, den 10. Juni (Fronleichnam),**  
nachmittags 4 Uhr,

## Doppelkonzert

mit **Jakob Danhofers** Oberbayerischen National-, Sängers-,  
Fodler- und Tänzer-Ensemble **Reichenhaller.**  
(16 Personen in National-Trachten.)

## Carl Finkelstein

Schützenstrasse 59 **Telephon 2402**

empfehle in stets frischer Füllung bei Bezug von:

**25 Sodawasser** 5 Pfg. per Flasche  
**25 versch. Limonaden** 9 " "

**Alfina-Drause**, das Beste der Gegenwart 25 Bl. 2.50 Mk.  
Nach auswärts keine Preisermäßigung.

Bitte genau auf Firma zu achten. **2983**

## 2 kompl. Schlafzimmer

und eine Kücheneinrichtung, neu, sehr solide Arbeit, hat sehr billig abgegeben **2988**

**Heinrich Karrer,**  
Lagerhaus Philippstr. 19, Tel. 1659.

## 3 Mark

das Paar **Neue Zugstiefel Nr. 36-40**

**Scheffelstrasse 64**  
Laden **3011**

**Neue Herren- u. Knaben-**  
Kleider billigst.

## Blusen! Kostüm-Becke! Blusen!

flammend billig! **2982**  
1 Posten gr. Auswahl in neuen  
weissen Seidenballmullinen zum  
Auswaschen, eleg. Sachen dabei,  
St. 3 Mk., feine Wolllattballmullinen  
St. 4.75 Mk., farb. u. sch. Kleider,  
fertige Leinen-Kostüme reeller  
Wert 16 Mk., jetzt nur für 6 Mk.  
Bajadkleider 4 Mk., Wolllattseel.  
Stiderei-Blusen Dirchstr. 52,  
kein Laden, daher f. bill. Breite.

## Lederhandlung Mählburg

Großes Lager in Sohlleder  
und Sohlenauschnitt, sowie  
Schuhmacherbedarfartikel.

**Eduard Frisch,**  
Rheinstr. 34b.

## Bachstr. Nr. 77

sind schöne 3 Zimmerwoh-  
nungen auf 1. Juli zu ver-  
mieten. 2. St. 350 Mk., 4. St.  
320 Mk., 5. St. 250 Mk. **2997**

Wegen Umzug sehr billig  
zu verkaufen: verschied. schön.  
Beizzeug, Deckbettdesige, Weiss-  
tischer, Herrenwäsche, farb. Gemd.  
u. w., Kindertischchen mit Stuhl,  
Plüsch-Sofa, Giffonier, Stühle,  
8 feine Blumenstöcke, Kissen, Kos-  
tenlos u. w., zusammen 2 Mk.  
**2981** Dirchstrasse 52, part.

## Darlehen

von 40 Mk. von pünktl. Zahler  
gesucht. Schnelle Zurückgabe.  
Offert. unt. Nr. 2996 an die  
Exp. d. Bl.

## Herren und Damen

aller Stände, welche häusliche  
Beschäftigung **Nebenverdienst**  
wollen, senden ihre Adresse an  
**E. Soyka**, Chem. Laboratorium,  
Argelsried, 5. Mühlten. **3006**

## Sportwagen

gut erhalten,  
und sitzen, sowie ein gepolsterter  
Kinderstuhl zum Umklappen  
sind preiswert zu verkaufen.  
**Werderstr. 53, 4. St.**

## Badewanne

gut erhalten,  
ist zu verkaufen.  
**Kellenstr. 17, 5. St. r.**

Wer erteilt einer Frau Unter-  
richt auf der Hand-Strick-  
maschine (Subica). Näheres  
**Angartenstr. 71, part. l. 3010**

Ein gut rentables Gemischt-  
warengeschäft ebenf. auch als  
Kaffee zu verpachten. **2995**  
Näheres bei **H. Kerner**,  
Wolfsartsweyer.

sowie anstrichen von  
Stricken, Strickmaschinen, Socken  
wird rasch und billig besorgt  
**Kaiserstr. 5, 4. St., Eingang**  
Durlacherstr.

## Freiburg.

Geschäfts-Empfehlung.  
Da ich am hiesigen Plage eine  
**Schnellsohlerei und**  
**Reparatur-Werkstätte**

errichtet habe, empfehle ich mich  
Ihnen im Anfertigen aller in  
mein Fach einschlagenden Ar-  
beiten.

Für billigste Berechnung und  
prompte Bedienung wird garan-  
tiert. Auf Wunsch werden die  
Arbeiten abgeholt und wieder  
ausgestellt.

Achtungsvoll  
**J. Zeller**, Schuhmacher und  
Schnellsohlerei. **2970**  
Werkstätte: Oberstadt Nr. 13.

## Alona

**Fahrräder**  
u. Zubehörteile enorm billig.  
Kataloge gratis. Vertreter ge-  
sucht. **Fahrradhaus Diehr**  
Freiburg i. B. G.

## Sängerbund Vorwärts

18 **Karlsruhe** 90

Wir eruchen unsere verehrlichen Mitglieder, deren  
Töchter sich anlässlich unseres 20jährigen Stiftungsfestes als

## Festdamen

zur Verfügung stellen wollen, am Montag, den 14. Juni,  
abends 8 Uhr, dieselben ins Vereinslokal (Deutsche Eiche)

zu entsenden. **3014**

Der Vorstand.

## Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstrasse 26, Karlsruhe. — Telephon 2098.

**Karlsruhe-Mühlburg.** Mittwoch, den 9. Juni,  
abends 6 Uhr, im „Saalbau“, Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: Bericht von der Generalversammlung in  
Hamburg. Zahlreichen Besuch erwartet **3015**

Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

**Zahlstelle Karlsruhe.**

Die Reiseunterstützung wird bis auf weiteres nur abends  
von 7-8 Uhr ausbezahlt.

Die Arbeitslosen-Unterstützung, sowie Kranken-Unter-  
stützung Sonntags von 9-12 Uhr. **3005**

Samstag, den 12. d. Mts., Ausschussung.

Der Bevollmächtigte.

## Arbeiterdiskussionsklub Karlsruhe.

I. Am Dienstag, den 8. ds. Mts., findet keine Versamm-  
lung statt. **3007**

II. Mittwoch, den 9. ds. Mts.,

## Nachtausflug auf den Mählberg.

Abfahrt mit der Bahn bis Ettlingen vom Mesplatz aus um  
10.45 Uhr abends. — Gemeinsames Frühstück in Freioldsheim.

Gäste als Ausflugssteilnehmer willkommen. **Der Vorstand.**

## Grötzingen.

## Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Einer verehrl. Einwohnerschaft von Grötzingen und Umgebung  
die höfl. Anzeige, daß ich das **2990**

## Friseurgeschäft Eke Bismarck- und Hildastraße

unterm 1. Juni übernommen habe.  
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch saubere reelle  
Bedienung ein lit. Publikum zufrieden zu stellen und bitte um  
geneigten Zuspruch.

**Paul Keck**, Friseur, Grötzingen.

## Rad-Rennbahn

**Karlsruhe Durlacher Allee**  
Haltestelle der elektr. Strassenbahn.

**Donnerstag den 10. Juni**

nachm. **3 1/2 Uhr**

**Letztes Rennen der Saison.**

## Grosser Preis

## von Baden

Dauer-Rennen über 70 km hinter Motor-Schrittmachern.

Es starten:

**Adolf Schulze-Berlin**

einer der erfolgreichsten Dauerfahrer dieser Saison

**Jean Böschlin-Metz**

Meisterfahrer von Elzab-Rothringen

gegen

den weltberühmten Sechstagermann

**John Stol-Holland**

Sieger im Sechstagerrennen 1907 New-York

Zweiter " " 1908

" " 1909 Berlin.

Außerdem:

## 5 Fliegerrennen 5

Es starten:

**Otto Meyer**, Meisterschaftsfahrer v. Europa

**Jul. Bettinger**, Meistersfahrer v. Deutschland

**Bruno Wegener**, Meistersfahrer v. Preußen

**Karl Reimer**, Meistersfahrer von Baden

**Rizenthaler**, **Dehler**, **Kastler-Colmar**

und viele andere:

Eintrittspreise: Sitzplätze: Mk. 3.—, Mk. 2.—, Mk. 1.50,  
Mk. 1.—; Stehplätze: 80, 60 und 30 Pfg. **2919**

Vor und während der Rennen **Konzert.**

Heute u. morgen von 7-8 Uhr abends

**Grosses Training.**



# Weniger als die Hälfte

der regulären Verkaufspreise kosten nachfolgend aufgeführte

## garnierte Damenhüte

die wir zum Teil von heute ab in unserem Fenster, Kaiserstraße, ausstellen.

Wir verkaufen zum Ausfuchen	Serie 1	2	3	4	5	6
Stück	95	1 <sup>55</sup>	1 <sup>95</sup>	2 <sup>45</sup>	2 <sup>95</sup>	3 <sup>95</sup>

**Hutformen,** in schwarz, weiß und farbig zum Ausfuchen Stück **75** **1<sup>25</sup>** **1<sup>75</sup>**

Da der Vorrat dieser beispiellos billigen Hüte und Formen, die durchweg nur neueste Formen und Garnierungen vorstellen, schnell geräumt sein dürfte, empfehlen wir jeder Dame schnellsten Einkauf.

**25-50%** auf sämtliche sonstigen garnierten und ungarnierten **Damen-Hüte**

**10%** auf **Eischränke**

**Abt. Haushalt.**

**10%** auf **Kinderwagen**

Während unserer

# Aussteuer-Woche

enorm billiger Verkauf von praktischen Gebrauchsgegenständen.

Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

Nur so lange Vorrat!

**Emaile.**

Ringtöpfe, 4 Größen	1.30	1.25	1.05	M. 85	3
Fleischtöpfe, 4 Größen	1.05	M. 85	68	58	"
Teigschüsseln, 5 Größen	1.50	1.30	1.08	M. 95	80
Salatschaber	1.20	1.15	M. 88	"	"
Milchtäger	1 <sup>1/2</sup>	2	3	8	Str.
Zwiebelbehälter mit Schrift	85	95	3	1.25	M.
				1.25	M.

**Steingut**

große Tannen, ff. dekoriert, verschiedene Schriften,	6	Stück	1.95	M.	
Stagere mit 6 kleinen Tannen			1.10	"	
1 Posten große def. Waschrüge			58	3	
1 Satz = 5 St. Milchtöpfe, dek., verschied. Größen			58	"	
1 Posten große Salatschüsseln, weiß abgetönt			25, 28	"	
1 Posten Waschgarnituren mit großem Becken, ff. dekor., 4teilig			1.25	M.	
			5teilig	1.95	M.
1 Satz Schüsseln = 6 Stück			85	3	
Salz- oder Mehlbehälter, groß, Zwiebelmuster			Et. 75	"	
1 Posten dekorierte Fleischplatten			Et. 45	"	
Eßig- oder Oelkrüge			Et. 32	"	
große Suppenteller			Et. 6	"	
Küchegarnituren, komplett, mit Stagere, 17 Teile, enorm billig,			8.75	M.	

**Gasparföcher, 4 Loch, von 1.150 an**  
Tisch dazu 6.90

**Blechwaren.**

Brotkapseln ff. Lad.	4	Pfd.	6	Pfd.
Sand-, Seife-, Soda-Gestelle	1.20	M.	1.75	M.
Froschkäuser	98	55	"	"
Zwiebellasten, ff. lackiert, groß			Et. 95	"
Mosetbürstenhalter, ff. lackiert			Et. 48	"
Tafelschaukel mit gutem Belen			98	"
Springform in guter Ware	72	62	52	48
Puddingform	98	78	68	"
Deckelhalter	55	38	"	"
Kaffe- u. Zuckerbüchsen, moderne Lackierung	58	48	35	"
Eiebüchsen	1.75	1.35	M.	"

**Bürstenwaren.**

Absehbürsten	26	21	12	3
Schrubber	38	28	19	"
Mosetbürsten			35	28
Wischbürsten, garantiert „reine Borsten“	48	42	35	28
Rehrbürsten, garant. „reine Borsten“	1.95	1.25	M.	98
Sandfeger			62	48
Wollbren			Et. 1.45	M.
Parfettbohner in guten Qualitäten	3.45	5.50	"	"

**Emaile.**

Kartoffelocher	1.95	1.65	1.25	M.
Milchtöpfe mit Ausguß, 4 Größen	68	58	40	35
Waschbecken, oval			85	75
Kaffeeannen, 4 Größen	95	82	68	45
Suppenschüsseln, 4 Größen	1.10	M.	88	80
Bundform	1.40	1.25	M.	98
Sand-, Seife-, Soda-Gestelle			Stück	1.65

**Echtes Porzellan.**

Tafelgeschirr mit Goldband und Linie:

große Teller mit Goldband und Linie	Stück	38	3
DeSSERTeller	Stück	25	"
Suppenschüssel mit	Stück	2.35	M.
Tagenschüssel	Stück	1.85	"
Saucieren	Stück	1.15	"
Kompotts, viereckig	Stück	75	58
Beilagschalen	Stück	58	48
Platten, oval	St.	98	68

TafelSERVICE mit Goldband u. Linie, 28 teilig, zusammen- gestellt für 6 Personen **13.50** komplett M.

Kaffeeannen mit Goldband und Linie **98 85 75 58** 3  
Milchgießer **Et. 25 20 18**  
Zuckerboxen **Et. 68 58**  
Teekannen **Stück 1.35 1.15 M. 95**  
Tassen **Stück 22**

**Sitzbadewannen** aus starkem Zinkblech **10% Rabatt.**

**Wirtschaftsartikel.**

Reißmaschinen	1.50	M.	98	3
Wägeleisen, prima Ware, poliert	2.45	verniedelt	3.25	M.
Fleischmaschinen „Entreprise“	2.50	3.90	M.	"
Buttermaschine, enorm billig	1.50	1.95	2.75	M.
Waschbretter	78	68	38	3
Küchenwagen, 10 Pfund wiegend			Stück	1.58
Petroleumocher	9.75	bis	1.45	"
Kaffemühlen, prima geschmiedetes Berl. Blech			85	3
Holz, mit vernickeltem Schieber	1.95	M.	"	"
Mausfalle Belog von selbst aufstellend			Stück	95

**Holzwaren.**

Eierschränke	75	68	48	3
Sackbretter	58	52	35	"
Besteckkasten			58	38
Große Küchenecktagere	Stück	1.25	M.	"
Rudelrollen	Stück	38	3	"
Gewürzschränke, extra solide gearbeitet	1.45	M.	98	88
Sandwichhalter mit Delsteinslage			Stück	98

**Emaile.**

Wassereimer, 28 cm	Stück	85	3
Toiletteimer	Stück	1.95	M.
Rüsselbleche, weiß	Stück	1.15	"
Rudelspannen, 5 Größen	Stück	48	42
		35	25

Auf unsere Spezialmarke „Bran“ = extra dauerhafte Qualität = **10% Rabatt.**

**Saison-Artikel.**

Eismaschinen „Alexandervort“	Nr. 1	2	3
	5.85	6.75	8.25
Eis- Draht-Glocken	Stück	58	48
Fruchtstresen, Marke „Nat“	Stück	7.50	M.
Kirschenkerne	Stück	18	und
Gurkenhobel	Stück	75	65

**Speiseschränke** solide gearbeitet, in allen Größen vorrätig, **5.75** an.

Feldstühle, extra stark	von	55	3	an
Große Trimmstühle	St.	1.85	M.	"
Einkochapparate mit Topf und Thermometer, „äußerst praktisch“	St.	11.50	M.	"
Reisingspannen	2.90	2.50	1.85	M.

Auf unsere prima Marke **Löwen-Aluminium 10% Rabatt** innen und außen geschliffen **Alleinverkauf.**

**Glaswaren.**

Glasteller	St.	4	3
Wasseraläser	St.	4	"
Weinläser, moderne Form, 1/2 Kristall	St.	19	"
Zitronenpressen	St.	9	"
Sturzflaschen mit Glas	St.	22	u.
Butterdosen	St.	35	u.
Glasschalen, 6 Stück verschiedene Größen	98	"	"
Räjelocher	St.	78	u.
Römer, 1/2 Str., geätzt	St.	28	"
Zitronenpresse	St.	95	"
Biersevice mit 6 Gläsern	St.	95	"

Neu eingetroffen! **1 Waggon verzinkte ovale Wannen, Waschtöpfe und Eimer** während der Aussteuerwoche mit **10% Rabatt.**

# Geschwister Knopf.